

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Preis:
R. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

N: 241.

Sonnabend, 15. Oktober 1904, Abends.

57. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonntage und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Nicht Anzeigenscheinnehmer werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Bauer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rappanstraße 59. — Für die Redaktionen verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

König Georg von Sachsen †

Schloß Pillnitz, 15. Oktober 1904.

Se. Majestät König Georg ist heute früh 2 Uhr 25 Min. gestorben.

Abermals ist tiefe Trauer eingeleitet in unserm Sachsenlande. König Georg, der hohe Landesherr, ist nach einer nur 2 1/4 jährigen Regierungszeit nach langer Krankheit in Pillnitz verschieden. Der nun verewigte König, geb. am 8. August 1832, hat in der kurzen Zeit, während der er die Krone des Sachsenlandes trug, unendlich trübe und traurige Erlebnisse gehabt. Vorher aber stand er, wie dies in allen Monarchien der Fall ist, als zweitgeborener Prinz Deinem hundertjährigen Bruder, wenn er auch während dessen 29 jähriger Regierung sein vornehmster und erster Berater und Helfer gewesen ist.

Wierzig Jahre war der Verewigte Mitglied der Ersten Ständekammer und fast ein Menschenalter hindurch Vorsitzender der Finanzdeputation derselben, des wichtigsten Ausschusses dieser Kammer. Mit seiner Verantwortung nahm er es stets sehr ernst. Des Landes Wohl und Wehe war allein bestimmend für sein Tun und Lassen. Wie in militärischen Dingen, so arbeitete er auch als Kammermitglied selbständig und gründlich. Die Berichterstattung übernahm er selbst. Dabei zeigte er sich als guter Redner. Wie er selbst Einfachheit und sparsame Wirtschaft liebte, so verlangte er, daß man auch im Staatshaushalte unnötige Ausgaben vermeide. Seine vieljährige Mitarbeit an den gesetzgeberischen und Verwaltungsangelegenheiten des Landes, wie auch seine tätige Anteilnahme an allen Aufgaben der öffentlichen Bildung beschäftigten ihn, ein gerechter und fürsorglicher Vater des Volkes zu sein.

Beim Antritte seiner Regierung erließ König Georg eine Proklamation an sein Volk. Darin heißt es:

„Jugend ergreife ich die Zügel der Regierung, denn eines solchen Fürsten Nachfolger zu sein, ist schwer; Jugend, aber auch mit festem Vertrauen auf Gottes Beistand und auf die Liebe Meiner Sachsen. Denn wie Ich gelobe, immer im Sinn und Geiste Meines verewigten Bruders Meines Vaters zu walten, so bin Ich auch der festen Überzeugung, daß Mein Volk, das Mich ja kennt, die Liebe, die es dem treueren Entschlafenen gewidmet hat, auch auf Mich übertragen wird.“

Das Gelübde, ganz im Sinne und Geiste des verklärten Bruders regieren zu wollen, er hat es voll und ganz gehalten. Das kann und muß jetzt, da er von uns geschieden, konstatiert werden. Mit wie großer Genugtuung nahm man es im Lande doch auf, als sich der König mit seinem Ministerium gegen die Zulassung der Jesuiten unumwunden erklärte.

Seine Stellung als Reichsfürst hat er gekennzeichnet durch die Worte, die er sprach, als er nach seinem Regierungsantritte Kaiser Wilhelm II. in Berlin besuchte: „Ich werde stets unentwegt zu Kaiser und Reich halten.“

Die Regierungszeit König Georgs ist nur eine kurze gewesen. Aber Sachsen Volk hat klar wahrnehmen können, wie ernst er seinen fürstlichen Beruf auffaßte, und wie bestrebt er gewesen ist, seines Volkes Wohl zu fördern und ein wahrer Vater des Sachsenlandes zu sein.

Was König Georg dem Reiche als Heerführer war, haben wir erst unlängst unsern Lesern eingehender dargelegt und wir brauchen deshalb wohl heute nicht darauf zurückzukommen.

Gewiß: Ein Rückblick auf das Leben König Georgs zeigt das Bild eines echten deutschen Mannes. Mit hohen Geistesgaben verband er tiefe Frömmigkeit, treue Pflichterfüllung, Gerechtigkeit, unermüdblichen Fleiß, ausdauernde Arbeitskraft, reiche Erfahrung, Vaterlandsliebe und unwandelbare Treue zu Kaiser und Reich. Er ist unser Schatz mitgewesen, als er mit dem königlichen Bruder hinaus nach Frankreich zog; er hat das Reich erbauen helfen, unter dessen mächtigem Schutze wir in Frieden wohnen; er war der treueste Freund, der vertraueste Berater und der eifrigste Helfer des dahingegangenen allverehrten königlichen Bruders.

Das amtliche „Dresdner Journal“ schreibt in einem Sonderblatt:

Wenn auch nicht völlig unerwartet, so doch nicht minder in tiefster Seele erschütternd, wird soeben die Botschaft verkündet, daß es Gott, dem allmächtigen Herrn über Leben und Tod der Menschen, gefallen hat, Se. Majestät den König in der vergangenen Nacht aus dieser Zeitlichkeit in sein himmlisches Reich abzurufen.

Das Leben unseres Allergnädigsten Herrn wurde seit Jahren durch schwere Krankheiten schon wiederholt ernstlich gefährdet; nächst der Gnade Gottes war seine Erhaltung bis zum heutigen Tage mehr der unersieglischen Willenskraft des Monarchen als seiner durch schwere körperliche und seelische Schädigungen beeinträchtigten Lebenskraft zu danken. Immerhin wollte der Mut des sächsischen Volkes, daß dem erlauchten Herrn noch einmal und für lange Dauer die Gesundheit zurückgegeben werde, nicht verzagen; von den Erholungsaufenthalten in Bad Ems und Bad Gastein erhoffte es Kräftigung und Stärkung des Befindens des Monarchen. Nun diese Hoffnungen sich zerronnen sind, nun der Mut des Volkes so plötzlich in sich zusammenstinken mußte, trifft der furchtbare Schlag, den das Schicksal abermals gegen unser Königshaus führte, dieses und das Volk mit doppelter Wucht. Unter dem überwältigenden ersten Eindruck des Schmerzes, der uns angesichts der Todesbotschaft bewegt, ist es der Feder versagt, für die Größe des Verlustes den treffenden Ausdruck zu finden. Ruhigeren Augenblicken muß es vorbehalten bleiben, in Worte zu kleiden, was mit dem hochseligen Könige dem Vaterlande genommen wurde. Nur das Eine ist in diesem Augenblicke beherrschend in der trauervoll erregten Seele jedes Patrioten: das Sachsen-volk verlor seinen Vater, das Reich einen seiner hingebungsvollsten, treuesten Bundesfürsten. Mit dem namenlosen Schmerz des sächsischen Volkes wird sich, daß sind wir gewiß, die trauervolle Anteilnahme der Nation zu inniger Gemeinschaft finden.

Table with 4 columns: numbers, numbers, numbers, numbers. Contains various numerical data points.

Small text block below the table, possibly a note or header.

Omnibus-Verkehr Riesa-Strahla. Ab Strahla (Gasthof zum Schiffsbock) 6.00, 8.00, 10.30, 12.00, 2.45, 5.00, 7.00 Uhr.

Verurteilung. Die beiden Hunde... Einem neuen Beweis für die... Die Dame, so berichtet die 'Braunschweiger...' hatte sich nachmittags von Hause entfernt...

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 15. Oktober 1904.

St. Petersburg. Die Papierfabrik Jannow... Tjorn. Der Kapitän des Korvetten... Ostgrad. An maßgebender Stelle wird erklärt... New York. Nach Meldungen aus Venezuela...

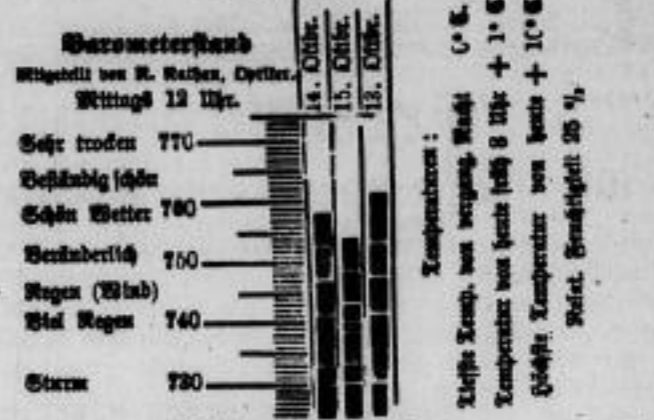
Zum russisch-japanischen Krieg.

Petersburg, 15. Oktober. Es ist unmöglich... Tokio, 14. Oktober. Nach amtlicher Aufstellung... Tokio, 14. Oktober. 3 Uhr 30 Min. nachmittags.

Erhaltung der Schlacht: Die russische Armee... eine partei schließliche Entscheidung vor sich. Nach dem... Der Zentrum der rechten Armee greift jetzt eine... Die russische Armee macht beschleunigte Fortschritte.

(London, 15. Oktober. Aus dem Hauptquartier... Kurioses wird dem 'Standard' vom 12. gemeldet: Die... 32 Kilometer weit zurückgedrückt worden.

Wetterwerte.



Wetterprognose.

Prognose für den 16. Oktober. Wetter: Leicht... bis harte Bewölkung, vorwiegend trocken.

Marktberichte.

Riesa, 15. Oktober. Butter per Kilo 2.40 bis 2.40... 2.20 bis 2.40. Eier per Duz. 3.90. Kartoffeln...

Table with 4 columns: Deutsche Fonds, Fremde Fonds, etc. Lists various financial instruments and their values.

Table with 4 columns: Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen, etc. Lists railway bonds and other securities.

Table with 4 columns: Reichsbank, etc. Lists bank shares and other financial data.

Schlachtfeld frei Schloßstr. 21, part. 1. Fremdi. Schlachtfeld frei... Braunschweigerstraße 6, 2 St.

Renntierfelle sind eingetroffen und zu beziehen... wilde Kaninchen verkauft R. Jäger, Bahnpoststr. 3.

Weißkaffee, Brauthäupter, Rot- u. Weissweine. Suche für meine Tochter... Rot- u. Weissweine in großer Auswahl.

Restaurantz. Feldschlößchen.

In unserem Saal, den 16. Oktober stattfindend
Gänsebraten und Schmaus,
wobei wir mit selbstgebackten Kuchen und Kaffee bestens aufwarten werden,
haben dies durch ganz ergeben etc.
S. Thiemig und Fran.

Waldschlösschen Köderau.

Sonntag, den 16. Oktober, findet zu Kaffee und selbstgebackenen
Kuchen ein ganz ergeben etc. und blüht um zahlreicher Besuch
Reich. Thiemig.

Der Eingang
fämtlicher Winterwaren
erlaubt sich jeder weitere Kundschaff ergebnis anzudeuten
Gustav Schilling
Neuweide
Schmitt, Woll- und Weißwarengeschäft.

Extra-Angebot.

100 Stück schwere reinleinen Hausmacher-Tischtücher

gekauft, verkauft zu nachstehend angegebener Billigheit
Größe 110/125 Stück 2 Mark. Größe 130/135 Stück 2,50 Mark.
Wische weiter sehr geringe Kundschaff auf dieses Angebot gibt aufmerksam.

Adolf Ackermann.

Spezial-Leinen- und Ausstattungsgeschäft.
Größtes Lager am Platz.

Prima Mariaheiner Braunkohlen
(Doblsch)
offert in allen Sortierungen billiger als Schiff in Rostock und Riga
Oscar Mantusch.

Wringmaschinen-Walzen
werden billigst übergeben.
Ernst Schmock,
Messerschmied, Dampfmaschinen, Brückenbau, Rüstung, Rüstung a. d. Eise.

Günstiger Gelegenheitskauf.
Damentuoch in sehr aparten und geschmackvollen Mustern, gute Qualität, Größe 43 Bg. empfiehlt
Heinrich Lohmann,
Albertplatz.

Wäschemangeln
neuester Konstruktion, listet billigst unter langjähr. Garantie die leistungsfähigste und bestellungsübliche Spezialfabrik der Firma
H. Paul Thiele,
Chemnitz, Lutherstraße 66.
Vertreter gesucht
Bitte hier Lutherstraße zu adressieren.

Stroh, Weizen und Roggen
kauft jeden Posten
Oskar Dietrich,
Papierfabrik, Weißenseel a. S.

Täglich frische, feinste Tafelbutter, Schlagrahm, Kaffee- und saure Sahne auf Eis, Vollmilch
in Flaschen, durch separieren tablettiert, geschmacklich besonders zu empfehlen,
feinste Milch, Rahm- und Buttermilch, prima Schweizerkäse, bester Schweizerkäse, vollreife Bismarcker Gorgonzola, Käse, süße Speisequark u. s. w. empfiehlt
Lagerpresse
Molkerei-Genossenschaft Riesa
c. G. m. b. H.

Der
bestmögliche Kaffeefilter
wird durch eine Gabe von
Sano
(vollkommenst. Kaffee-Fisch u. Zucker)
b. H.
Krause & Co., G. m. b. H.
in Nordhausen
volle Befriedigung finden
und der schädlichen Wirkung, die
der anhaltende Genuss harter Kaffees
mit sich bringt, entgegen sein.
Überall erhältlich in Packeten
zu 20 und 10 Pf.

Hustent
Wer davon leidet, gebrauche die
alleinbewährten hustenstillenden und
wohlschmeckenden
Kaiser's Brust-Caramellen
(Rosa-Extrakt in feiner Form.)
2740 not. begr. Zeugn. beweisen
den sichern Erfolg bei
Dünn, Heiserkeit, Nistarrh und
Schleimung. Paket 25 Pf.
Nebenlage bei: A. S. Gensicke in
Riesa, Fritz Dornath in Glauchitz,
H. B. Piesch in Gröba-Riesa.

Pepsin-Wein,
ein bewährtes Mittel bei Verdauungs-
schwäche, Appetitlosigkeit, Blähungen,
Kopfschmerzen, Reizblutung etc. etc. in
1/2, 1/4 und 1/8 Flaschen empfiehlt
A. S. Gensicke, Drogerie.

Der Verkauf meines
Winterobstes
findet von heute ab in meinen Kellern
unter **Dammweg 6** statt. Empfehle
Äpfel und Birnen in reichhaltigster
Auswahl, Reife von 20 Pf. an
Carl Ignor,
Gröba, Telefon 170.
N.B. Größere Bestellungen franco Haus.

Gut ausgelegene
Speisekartoffeln
beifort & Seiner 3 Markt
Blei, Zeithain.

Delonomenverein Riesa und Umgeg.

veranstaltet für den 16. Oktober (sonn- und feiertag) am 2. November a. c. einen
Besuchstag (Routen und neue Wege). Anmeldeungen erbeten bis
31. Oktober beim Vorstand. — Die diesjährige
Hauptversammlung
findet Sonntag, den 6. November, nach 3 Uhr im Hotel Köpfer
Raik. von 6 Uhr, gefälliges Beisammeln mit Diner.
H. C. Winter, Vorstand.

Missionsversammlung.

Der unterzeichnete Bezirksmissionar wird bitten, den
19. Oktober a. c. abends 8 Uhr im Saal des „Kettiner Hof“ in Riesa eine
Öffentliche Versammlung
abhalten mit einem Vortrag des Herrn Pastor Paul aus Lorenzitz
über „Die Mission im Grenzgebiet“. Er ladet zu dieser Ver-
sammlung herzlich ein. Jedermann ist willkommen.
Riesa, 16. Oktober 1904.
Der Bezirksmissionsverein für Riesa und Umgegend.
H. Friedrich, V.

Ratskeller.

Morgen Sonntag abend von 6 Uhr an Schinken in Brotbeig
mit Kartoffelsalat. Reichhaltige Speisekarte. Ausgezeichnete
Biere.
Hochachtung **Albert Schulz.**

Weisses Schloss.

Vorläufige Anzeige.
Während des Jahres 1904, Sonntag, den 23. und
Montag, den 24. Oktober große w. überhäute
Varietes-Vorstellungen, unter Leitung von
Eugen Korre.

Weisses Schloss.

Wegen Ablebens Sr. Majestät des Königs findet das
Dresdner Künstler-Konzert
etwas später statt.

Bitte heute und folgende Tage meine
Schaufenster-Dekoration
zu beachten.
Alfred Böttner, Kaiser Wilhelmplatz.

Weinhandlung Emil Staudte

Riesa, Großenhainerstr. 3, Fernspr. 180.
Reine Säger in Weinen sind bis zum letzten Platz belegt. Nun
aber kann ich auch mehrere berechnen Kundschaff bekannt geben, daß ich lang-
jährig gewählte Weine in bekannter Güte, bill. u. voll. rein anbiete.

Günstigste Offerte.

Infolge Umbau und Vergrößerung meiner Geschäftsräume
gewähre ich bis auf weiteres auf alle Waren wie:
Möbel, Polstermöbel, Haus- und Küchengeräte,
Glas, Porzellan, Nähmaschinen, Fahrräder, Motorräder,
landwirtschaftliche Bedarfsartikel etc.

10 Prozent Rabatt.

Adolf Richter, Riesa.
Täglich Eingang von Winter-Neuheiten in
**Damen- und Kinder-Jackets,
Capas und Kragen.**
Durchweg neueste Façon und elegante Ausführung.
Gut passend — billige Preise.
Heinrich Vohmann, Albertplatz.

In Familienfestlichkeiten, Gesellschaften im Hause etc.
empfehle ich als besonders vorteilhaft in 5 Liter
Globus-Selbstkännern,
dem idealen, hygienischen, vollkommensten Biergeschöpf
Biss, Uquell aus dem Bäum Bräuhaus Bitten Nr. 3,00
Tucherbier a. d. Freil. n. Fach. Brauerei München. . 2,50
München aus der Augustiner-Brauerei München. . 2,50
Rulmbach, Exportbier aus der I. Rulmb. Akt.-G. . 2,50
H. Schmidt } aus der Brauerei zum
H. Sager } Selbstkännern, Dresden . 1,80
H. Sager } Selbstkännern, Dresden . 1,60

Herm. Johs. Bertel
Rauhensteinerstr. 80/82, Krennprecher 58, Riesa
Bierdepot und Eisfabrik.

**Barchent-
bettücher,**
weiß und bunt, in ganz
weicher weicher Stoffe,
115, 145, 175, 200, 225,
250.

Hrn. Schlafdecken
in reizenden neuen Mustern,
225, 275, 325, 400
empfehle

Emil Förster
Max Barthel Nachf.
50 Sorten Äpfel
Äpfel (Kneten)
in allen guten Sorten, verkauft billig
in jedem Quantum G. Hansen,
Kleinstr. 10, Riesa.

Gasthof Jahnshausen.
Sonntag, den 16. Okt. ladet zu
Kaffee und Kuchen ganz ergeben ein
R. Heinze.

Gasthaus Dietrich.
Sonntag den 16. Oktober 1904
Mostfest
von Jägerbottum Wein und werde
auch mit Kaffee und Kuchen bestens
aufwarten. Es laden ergeben ein
Heidebr. Vogel und Fran.

Gasthof Pansitz
Morgen Sonntag ladet zu
Kaffee und Kuchen
freundschaftlich ein
Oskar Gellie

Café Wolf,
Pankstr. 11.
Jeden Sonntag vormittag
H. Bouillon
mit Fleischpasteten.

**Landwirtschaftlicher
Verein,
Haltestelle Weißig.**
Mittwoch, den 19. Oktober,
abends punkt 7,8 Uhr

Öffent. Versammlung.
Vortrag des Herrn Sachse, Reichs-
rat über: „Eine landwirtschaftliche
Städterei durch Fruchtvertrieb“. Nicht-
mitglieder haben zu diesem Vortrage
B Zutritt **Der Vorstand.**

**Sänger-Abteilung
des Vereins
Gemütlichkeit Poppitz.**
heute abend 7,9 Uhr Versammlung.
Mitglieder, die sich noch beteiligen wollen,
werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.
Die Einberster.

**Turnverein
Röderau.**
Sonntag, den 16. Oktober, nachm.
2 Uhr im Waldschlößchen Ver-
sammlung behufs Gründung des
Turnvereins Riesa, welche hemelben
beitreten wollen, werden gebeten, zu
erscheinen. **Der Sekretar
des Komitees Riesa.**

F. R.
Die Feier des 30. Stiftung-
festes, Montag, den 17. d. M., findet
bis auf weiteres nicht statt.
Das Kommando.

**Elise Winter
Hugo Berger
Verlobte.**
Siegmar i. S., Riesa,
den 16. Oktober 1904.

Die besten W. macht 12
Stein Nr. 42 des „Grübler“ an
der G. a.

Kriegserklärung Hendrik Witbois.

Die schlimme Nachricht kam gestern aus Deutsch-Südwestafrika: die Witbois, deren Verweigerung...

Berlin, 14. Oktober. Aus Windhoek wird unter dem 13. Oktober gemeldet: Nach einem Bericht aus...

Die Tragweite dieser Nachricht ist größer, als man sie auf den ersten Anblick ansieht, denn sie befaßt nicht...

General von Trotha hat Nachricht erhalten, daß eine Erhebung der Hottentotten bevorsteht, gab hiervon diffundierte...

Die Meldung befaßt weiter, es sei großer Zug von gut bewaffneten und berittenen Hottentotten vorhanden...

Sie soll auch von allem daran denken, daß jetzt die Existenz der ganzen Kolonie auf dem Spiele steht und die noch vorhandenen Ansiedler...

Der „Dressener Anzeiger“ schreibt: „Zugleich mit der Kunde vom Abfall Witbois kommt die Nachricht von dem feistigen Widerstande der Räuberbande Marengos, des Escerobahards...

Das herrschende System der Eingeborenenpolitik hat mit dem Abfall und den letzten Ereignissen einen argen Stoß erlitten. Der Abfall Hendrik Witbois, des gefeierten Kriegsmannes und Christen, von dem alle Schutztruppier seit dem Witboi-Kriege wie von einem europäischen General zu sprechen beliebten, der seit seiner Unterwerfung fürstliche Ehren genoss...

Wie ernst die Lage in Deutsch-Südwestafrika auch sei, man muß die erhöhte und wachsende Gefahr auf neue auch den Mut und Willen zur Tat erstarken lassen.

Unsere bravsten Kämpfer da draußen werden darin es gewiß an nichts fehlen lassen.

Oberst Deutwein meldet vom 13. Oktober: 1) Am 21. September wurden in einem Patrouillengefecht gegen Marengo bei Geis, nördlich von Warmbad, Oberleutnant Schälge, Sergeant Getze, die Reiter Lindner und Schmidt, sowie Kanonier Schöffmann schwer verwundet. 2) Am 6. Oktober fand ein Gefecht der Kompanie Wehle bei dem Wasserfall am Westrand der Karooberge gegen Marengo statt...

Hoffentlich lassen diese nähere Feststellungen nicht allzu lange auf sich warten. Erst wenn diese vorliegen, wird ersichtlich sein, ob diese Gefechte Erfolge unserer Truppen bedeuten oder nicht. Daß jede Angabe über die Verluste Marengos in den beiden Meldungen falsch ist, wird behauptet. Was die Gefechtsorte anlangt, so ist in der ersten Leitweinschen Meldung angeführte Ort Geis auf der Karte nicht verzeichnet...

Der Krieg in Ostasien.

Vom Kriegsschauplatz.

Bis heute früh stimmen alle Nachrichten darin überein, daß die Russen abermals eine bedenkliche Niederlage erlitten haben, der „Agence Yabao“ wird sogar aus Peking gemeldet, daß die Japaner einen großen Sieg davontragen: die Russen ziehen sich nach japanischen Meldungen, langsam nach Norden zurück und erlitten große Verluste. Die Schlacht dauert noch an.

Einzelheiten aus der Schlacht.

Die bisherigen Verluste der Russen seit dem 10. Oktober werden in Petersburg auf 12 000 Mann, die der Japaner auf 18 000 Mann berechnet. Nach einer Meldung aus Mukden haben besonders das erste europäische Armeekorps unter General Waldersee und das fünfte sibirische unter Sarubajew sehr stark gelitten, weil deren Gegner General Ota im entscheidenden Augenblick fünf frische Regimenter erhielt, welche mit starker Artillerie an den wichtigsten Punkten nördlich von Jentsu postiert waren und Verwirrung in die russischen Kolonnen brachten.

Die Generalin Europatkin meldet, hat sich nach den bis gestern, Freitag 1 Uhr nachmittags in Petersburg eingelaufenen Berichten herausgestellt, daß am 12. d. M. zwei Regimenter auf dem rechten russischen Flügel bedeutende Verluste erlitten haben. Ein Brigadeführer wurde verwundet und ein Regimentskommandeur getötet. Beide Regimenter zogen sich zurück und ließen die Artillerie, die sich bei ihnen befand, auf dem Schlachtfelde zurück. Dann aber eroberten dieselben Regimenter unter Führung des Obersten Wornowski, der als Rangältester den Oberbefehl über die Brigade zeitweilig übernahm, die Artillerie zurück, außer 16 Geschützen, die in den Händen des Feindes blieben. Der endgültige Ausgang des Kampfes am 12. zeigte jedoch auf diesem Flügel infolge eines japanischen Nachangriffes für die Russen keinen Erfolg; die Truppen wurden nicht nur genötigt, ihre Stellungen zu verlassen, sondern verloren auch zum zweiten Male ihre Geschütze, die sie den Japanern bereits einmal wieder abgerufen hatten. Die Truppen haben sich auf eine bereits vorher in Aussicht genommene Stellung am Schachschuß zurückgezogen.

Der Krieg und die russische Bürokratie. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Petersburg gemeldet: Kuffchen erregt ein Aufsatz des Fürsten Trubekoi, Professor zu Kiew, in Nr. 39 der Wochenschrift „Pravo“, betitelt: „Krieg und Bürokratie“. Die Ueberraschungen, welche die Japaner Rußland bereiten, werden aufgezählt, auch die mangelhafte Vorbereitung und die daraus entstandenen Niederlagen und schweren Verluste. Den glänzenden Feldherrn Kurapatkin, der Rußland zum endlichen Siege führen werde, und die heldenmütige Armee treffe keine Schuld. Einzig die Bürokratie, welche sich gegen den eingebildeten inneren Feind schütze, trage die Verantwortung. Nicht die Armee sei geschlagen worden, alle Schläge träfen die russische Bürokratie. Um nicht nochmals überumpelt zu werden, werde es endlich Zeit, von der drohenden Gefahr Rechenschaft zu geben.

Lage und Stimmung in China.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Paris: Die hier eingetroffene „Independence Tsingtsi“ berichtet, daß der französische Gesandte in Peking, Tubail, dem chinesischen Minister des Aeußern ernste Vorhalte gemacht habe wegen der Lage in der Provinz Kwanti. Er erklärte der chinesischen Regierung, daß wenn nicht Maßregeln zur Unterdrückung der Empörung getroffen würden, Frankreich sich gezwungen sehen werde, den Schutz seiner Handelsinteressen in Südschina selbst in die Hand zu nehmen. Die chinesische Regierung habe infolgedessen folgende Befehle erlassen, die besten Truppen nach Kwanti zu entsenden. Ein aus Kanton kommender Reisender versichert nach...

demselben Effekt, daß in ganz China ein starkes Bewußtsein herrsche. Japanische Speere durchdringen das Land und Bauernschilde fordern zum Kampf gegen die Feinde und ganz Anschein an Japan auf. Die Dienstposten der Corcoran sollten als die ersten den Kampf gegen die Fremden beginnen.

Tagesgeschichte.

In der Zeitschrift „Globe“ vom 22. Juli 1890, August 1. 9. ist ein hochinteressantes Kapitel des russischen Marine-Oberkommandos veröffentlicht über die Größe des russischen Regeslöschers erschienen. Der Verfasser hat nach einer Formel auf, nach welcher die Geschwindigkeit eines jeden Schiffes gegenwärtig bestimmt werden kann. Die Formel lautet: $V = \sqrt[3]{\frac{P}{W}}$, wobei V die Geschwindigkeit in Knoten, P die Pferdekräfte in PS, W das Gewicht in Tonnenn. So besagt die Formel, daß bei gleicher Form und gleicher Leistung das Gewicht des Schiffes das Kubum der Geschwindigkeit sein muß. Die Formel ist nicht nur hinsichtlich der Geschwindigkeit, sondern auch hinsichtlich des Gewichtes an sich selbst. So besagt die Formel, daß bei gleicher Leistung das Gewicht des Schiffes das Kubum der Geschwindigkeit sein muß. Die Formel ist nicht nur hinsichtlich der Geschwindigkeit, sondern auch hinsichtlich des Gewichtes an sich selbst. So besagt die Formel, daß bei gleicher Leistung das Gewicht des Schiffes das Kubum der Geschwindigkeit sein muß.

Aus Peking vom 14. Oktober, telegraphisch: In indischen Familien, und Fremdenkreise, sind heute die Nachrichten der russischen Seite des Ostasienkrieges nach dem von seiner Gemahlin erklärten Bruchfall. Im Verlauf lang die Kriegsgemeinde den von Peking her abgeklärten Interessen Graf Waldersee, Adjutant General Wolkow unter Führung. Generalstab Wolkow stellt die Behauptung unter den Klängen des Mikado: „Wo findet die Seele Frieden?“, tragen 6 Unteroffiziere des oben genannten Regimentes die Behauptung der Bewegung zur letzten Ruhe. Nach der Heimkehr wurde im Schloßpark ein zur Erinnerung an die China-Expedition errichtet Denkmal eingeweiht. Im oberen Teile des Denkmals ist das Monogramm des Grafen Waldersee eingegraben, darunter steht die Aufschrift: „Zur Erinnerung an die Expedition 1900/01. Graf Waldersee, Generalstabschef, Oberbefehlshaber der Truppen der russischen Mächte in Ostasien.“ Die Behauptung steht General von Ost. Vom Kaiser ist folgende Telegramme an: General Waldersee, Kommandeur bei Nanking:

„Auf Anlaß der Ueberführung der russischen Gele. Ihres vereinigten Gemahls, meines Generalstabschefs und Generaladjutanten, nach ihrer geliebten Vaterstadt spreche ich Ihnen und Ihrer Familie meine herzlichste Teilnahme an dem plötzlichen Tode des Vereinigten an.“

Von befreundeter Seite wird der „Deutschen Arbeiter-Zeitung“ über die Aufgehaltung der Arbeiter Witwen- und Waisenerziehung mitgeteilt, daß man jetzt im Reichstag des Innern zunächst die Rückstellungen der Bundesstaaten auf eine ihnen zugewandene, äußerst ungezügelt Denkweise, die diesen Gegenstand eingehend behandelte, abwartet. Sobald die Antworten vollständig eingetroffen sind, kann eine weitere Behandlung des Materials erfolgen. Bis jetzt haben nur einige kleinere Staaten geantwortet, während die meisten Regierungen noch mit der Prüfung der Denkschriften beschäftigt sind. Ihre Antworten stehen daher noch aus und es dürfte noch geraume Zeit vergehen, ehe diese eingetroffen sind. Aus dieser Sachlage ergibt sich nun, daß die Herstellung eines Gesetzentwurfes, der erst nach sorgfältiger Prüfung aller Wünsche zunächst in den Grundrissen greifbare Gestalt annehmen kann, noch in weitem Maße steht. Die Frage der Kosten deckung der Versicherung durch das Reich kann ja auch erst nach Ablauf des Jahres 1906 etwa übersehen werden.

Offiziell wird die Kündigung aller Handelsverträge mit denjenigen Staaten angekündigt, mit denen keine neuen Verträge zustande kommen sollten.

Die deutsche Kolonie in Barcelona trifft bereits Vorbereitungen für den Besuch des Kaisers, der angeblich auf seiner Mittelmeerfahrt im kommenden Winter in Genua, Neapel und Neapel und Saragossa besuchen wird.

Aus Chittagungen wird berichtet: Am Freitag vorhergen hier wieder ungefähr 150 Emigranten, Japaner, welche Rußland verlassen müssen, um in ihr Vaterland zurückzukehren. Der vorliegende Trupp japanischer Auswanderer wurde hier mit Speise und Trank bewirthet. Einige größere Geschäfte versahen die Auswanderer Geschenke in Form von Zigarettten, Konfituren usw. Bei der Abfahrt des Tages brachten die Japaner ein Hoch auf Deutschland aus. Der Vertreter des Norddeutschen Verkehrs in von Tokio aus beauftragt worden, einen Delegation, der die russische Sprache beherrscht, für die japanische Regierung zu besorgen, Wohnung ist, daß derselbe nicht Kommandante, sondern entweder Deutscher oder Pole von Geburt ist.

Aus Paris, 15. Oktober, schreibt man: Orientalisch haben sich 60 französische Offiziere in diesen Tagen nach...

Max Dressler

Dresden-A,
Prager
Str. 12.

Großes Kaufhaus für Manufaktur- u. Modewaren.

Meine

Kleider und Billiger
kann man nirgendwo
kaufen.

Konfektion

ist
bedeutend
und
schenswert

Ganz besonders vorteilhafte Angebote:

Ein gehämmertes Kaiser-Landest
verfügen. Gegen Bezahlung abzug
Niederlagstraße 14.

Ein Hund,
schw. Spitz, zugekauft. Abgeholt
bis Mittwoch Hauptstr. 1, S. 1.

Bibl. Schafst. fr. Dampfr. 28, 3. 1.

Schlafstelle in einem niedrigen St.

Bibl. Schafst. fest
für 1 od. 2 Per. Bet. h. Str. 5, pt.

Ein Logis,
Preis 110 Mk., sofort zu vermieten
Sebba, Streifenstraße 45.

Freundl. möbl. Zimmer
ist zu beziehen Bahnhofsstr. 8, 2. z.

Ein möbl. Zimmer zu ver-
mieten Wettinerstraße 82, 2. z.,
Kellerhof gegenüber.

1 Manufakturwohnung
(1 Stube, 2 Kammern, Küche und
Badezimmer) ist in m. Grundstücke, Schul-
straße 19, sofort billig zu vermieten.

E. F. Arbeiter, Bahnhofsstr. 28.

Wohnungen
im Preis von M. 300 und M. 320
zu vermieten Hauptstraße 22,
Bde. Alsterhof.

Laden
zu vermieten Hauptstraße 20.

M. Wohnung in Zub. h. loj. od.
Bücher zu vermieten Reichstraße 20.

Freundliche geräumige Ober-
wohnung mit schönem Zubehör:
ab 1. Januar zu vermieten.

W. Ribbert, Herzogstr.

Stellung per sofort oder 1. Jan.
ab 2. Stelle, Postkassendirektor, Futter-
lober Bahnhofsstraße 8.

Eine Stube, Kammer, Keller,
Johannsraum und Holzbock sofort zu
vermieten Oberer Nr. 39.

Wohnung, Stube, Kammer, Küche
Badezimmer ist in M. 4. verm., soj. od. 1. Jan.
bei S. Kühne, Wahrenstraße 61.

Möbl. Zimmer mit Pension
in der Nähe des Teichbans, 4. verm.
Osw. Weichler, Hauptstr. 51, 2.

Eine Wohnung,
Stube, 2 Stuben, 2 Kammern,
Küche mit Zubehör zu vermieten
Hed. Gemisch, Bismarckstr. 26.

zum Zwecke der Befreiung von
lypotheken-Geldern

(jeder Betragshöhe)

Betriebs-Kapital

nimmt Anträge entgegen

S. Köber, Dresden,
3 Struve-Strasse 23.

7000 Mk.

2. Hypothek sofort oder später zu
ihm gesucht. Adresse zu erfragen
in der Expedition d. Bl.

Darlehen zu jedem Zweck bei
Fr. Lohde, Dresden-A
Blau, Gertrude 9, 1.

Ein Mädchen, welches Offizier die
Schule verließ, ist als Aufwartung
für den ganzen Tag sofort gesucht.
Kühner Frau Anna Polzmann,
Schnitzstraße 14.

Haarwäscherin,
mit und ohne Kochen zu p. l. Rob.
sucht Fr. Engler, Niederstraße 14,
Weinstraße.

Schwarzschnecken
für Damenanzugerei werden noch an-
genommen Anna von Hofmann,
Neumarkt 56 b

Ärztin und Köchin,
sofort und Reise empfiehlt
Fr. Kuback, Stellenvermittl.
Döbeln, Waldplatz ohne 13.

Für meinen Sohn, welcher nächst
Offizier die Schule verließ, suche ich
.Lehrstelle

bei Kaufmann, in Kolonial-, Galon-
ware oder Manufakturwarengeschäft.
Darauf Rückmeldung wollen Abt. H
unter M. 1. 100 zur Weiterbeförderung
in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Ein Knabe achtbarer Eltern, welche
Luft hat **Wäcker** und **Plastik**
zu werden, findet nächste Offizier freund-
liche Aufnahme bei **Wäckermeister**
C. Heinert,
Kle. Bauwerkstraße 8

Ein junger Mensch, welcher Luft hat
Fischler

zu werden, kann Offizier 1905 in die Lehr-
stellen bei **M. Thiele, Bismarckstr. 6.**

Suchen Sie?
Käufer?
oder

Teilhaber?

für fließende od. auswärtige Geschäfte
Fabriken, Grundstücke jed. Art
Käse u. Milch und direkt beschaff
solche **K. Kommer** (seiner Agent)
Dresden, Schnebergstraße Nr. 16, fr.
Verlangen Sie kostenfreien Besuch
zweck Besichtigung und Rücksprache

Hausverkauf.

Biztaute sofort mein Hausgrund
stück mit großem Garten bei wenig
Anzahlung kauft. Offizier unter
M. 1. in die Exped. d. Bl. erbeten

Kaufe Baustellen, wenn
ein Hausgrundstück mit angenommen
und etwas bar zugesagt wird. Off.
unter M. 1. in die Exped. d. Bl. erbeten

Neuheit. Möglich gemacht.
Petroleumheizöfen,
auch zum Kochen eingerichtet, kauft bei
Grust Weber, Klempermeister,
Kassanische Str. 1.

Ältere Öfen werden **Wälzwerke** repariert und mit neuen Dichten versehen.

Gegründet 1856. **Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft**
Blaher an Verleiherin
Gesamt 66 Mill. Mk.

gewährt Unfallversicherung auch für Seeleuten und Aufenthalt in fremden Ländern zu billigen Prämien und günstigsten Bedingungen.
Sitzbriefen Dresden, Margaretenstr. 4.

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT
putzt besser als jedes andere Metall-Putzmittel.



**Globus-
Putz-
Extract**

putzt besser als jedes andere Metall-Putzmittel.

Bestes Antiseptikum
Densos
für Mund und Zähne.

Dieses Mundwasser ist den neuesten
Forschungen der Wissenschaft entsprechend
zusammengestellt, hat sich ganz hervor-
ragend bewährt und wird ärztlich empfohlen!
Preis pro Flasche Mk. 1.50.
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.
Fritz Schulz, Leipzig, Chemische Fabrik.

Verkaufsstellen: A. B. Hennicke, Adolf Hennicke,
Hauptstr., Paul Kuschel Nachf., Moritz Berg, Bahnhofstr.

Nur der echte Brookmannsche
Putzkalk verschafft grossartige
Erfolge in der Schweinemas.
Marke A und B zu Original-
preisen zu haben bei
H. Dammköhler, Stauchitz.



Mittwoch, den 17. Okt.
12. Uhr werden im **Salhof** folgende
folgende Gegenstände verkauft: 1 **Wälz-**
wagen, 1 **Schleifstein,** 1 **Zug-**
senk, 1 **Handpumpe,** 1 **Schiff-**
seil, 1 **Wolfe,** sowie verschiedene **Gegen-**
stände. **Carl Schacht.**

weiterer Bestand erbeten gründlichen
Privatunterricht.
Wo? sagt d. Exped. d. Bl.

Mädchen von 6-14 Jahren
Wohnen am
Privat-Unterricht
in **Handarbeiten** noch **erlern.**
Maria Schwarz, Bismarckstr. 45.

Parentanwälte
BLANK & ANDERS
Chemnitz Poststrasse 25

Gebr. Wintermaschinen
mit **Raffeln,**
große **Sägelampe**
5 Mk. zu verkaufen **A. W. Hofmann.**
Ebbe zum **Austausch**
kann unentgeltlich abgegeben werden
bei Herrn
Otto Hofmann in Altona.

Unschön
Hab oft die schönsten **Mädchen** durch
Pöbel, **Wasser,** rot, **Flecken,** **Stichen,**
Blasen und **rauh** Haut **entstelt.**
Alles dies beseitigt — **rosigen Teint**
erz. nur **Dresdner**
Lana-Soife
Marke **H. E. D.**

v. **Gahr & Gasselbach, Dresden.**
Beste Seife in **50 Pfg.**
Central-D. og. **Oskar Fischer.**

Wer liebt
ein **zartes, reines Gesicht?** rosige,
jugendlich. **Aussehen?** weiße, **saftige,**
welche **Gaut?** und **blühend schöne**
Teint? Der **gebrauch** nur **Adelweiss**
Stekensperd **Silienmilch-Seife**
von **Bergmann & Co.,** **Nachschul,**
mit **echter** **Schulmark:** **Stekensperd.**
1 St. 50 Pfg. bei: **F. W. Thomsen**
& **Sohn, A. G.,** **Penzance, Oden**
Hörker, Paul Blumenstein.

Zugabe des von uns **errichteten**
Verkaufs-Büros ist die
Rieser Bank,
Aktiengesellschaft zu Riesa,
die **Sitten** bei **Berlin** in **Manufaktur**
ist an **diese** wenden zu **wollen.**
Hochachtungsvoll
Kurt Hohnstein in Riesa.

Dachsteinwerk und Dampfzettel
Riesa vorm. Fodor Helm & M.
h. H. in **Böhle.**

Oswald Hahn in Althausenstein.
Max Schirmer in Zeitz.

Wäckerische Dachsteinwerke A.-G. vorm.
A. von Petrikowsky in Forberg.

Dampfzettel Strohma A. E. & M.
h. H. in **Strohla.**

Friedrich Kirsten in Kleinrückeln.

Blumentohl
und Sellerie
hat zu verkaufen
Rittergutsgerichterei Herzogstr.

Kauf und Verkauf von **Staatspapieren,**
Schuldenscheinen, Aktien etc.

Einlösung aller **wertvollen Coupons**
und **Dividendenscheine.**

Bewahrung offener,
Aufbewahrung geschlossener **Depots.**

Wenz, Blochmann & Co.

Filiale Riesa
Bahnhofstr. 3
(früher **Creditanstalt**).

Sorgfältige Ausführung aller in **den** **Bau** **einflussenden** **Geschäfte.**

Annahme von **Geldern** zur **Verzinsung,**
Beleihung **besitzungsfähiger**
Wertpapiere.

Safe-Einrichtung
vermietbare **Schrank** zu **10** und **20** **Mack**
pro **Jahr.**

Franz Heinze

Hauptstrasse 28 Grösstes Spezialgeschäft Hauptstrasse 28
fertiger Herren- und Knaben-Garderobe

empfehlen

**Winter-Überzieher, Ulster, Joppen,
 Anzüge, Jackets, Hosen und Westen**

für Herren, Burschen und Knaben

grösste Auswahl zu billigsten Preisen.

Gebrüder Despang, Riesa

Zigarren — Import — Versand

weisen auf ihr

grosses reichhaltiges Zigarren-Lager

hin und empfehlen ihre

enorm grosse Auswahl

Zigarren in allen Preislagen von
 Havana-, Sumatra-, Java-, Domingo-, Borneo-, Felix-, Brasil- und
 Mexiko-Tabaken.

Gebrüder Despang, Riesa.

Kaiser Wilhelmplatz. Telephon 160.

Händler und Wirte bekommen bedeutende Vorzugspreise.

Für die einfachste wie feinste Küche ist

MAGGI'S Suppen- Würze
 das vollkommenste und billigste Hilfsmittel.
 Sehr anziehlich! Preis zu haben bei
 Gottschalk Baumbach, Kolonialwaren, Albertplatz 22.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
 werden gut und billig repariert. Gleichzeitig empfehle neue Maschinen
 zu billigen Preisen bei gütiger Zahlungsbedingung.
M. Holbig, Wilmersdorf.

Geschäftseröffnung!

Hierdurch die ergebenste Mitteilung, daß ich am heutigen Tage in
 Riesa, Hauptstrasse Nr. 73, ein

Spezialgeschäft für Zigarren und Tabak

eröffnet habe. Ich werde mich nach Kräften bemühen, bei aufmerksamer,
 zwecklicher Bedienung nur gute Ware zu liefern und bitte die geehrten Herren
 Raucher von Riesa, sowie dessen näherer und weiterer Umgegend bei Bedarf
 um gütigen Besuch.

Riesa, den 12. Oktober 1904.

Hochachtungsvoll

Hauptstr. Nr. 73. Wilhelm Maukseh.

Grosse Kunstausstellung Dresden 1904.

Vom 1. Mai bis Ende Oktober.

Geöffnet von früh 9 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit.

Eintrittspreis 1 Mk.

Täglich Konzerte. — Besondere Veranstaltungen.

H. Stendte, Kobeln,

Fernsprecher Amt Domplatz Nr. 41.
 empfiehlt und hat Vorrat in Drillmaschinen versch. Systeme, Kartoffel-
 graber, Mäher- und Sackeggen, Ringelwalzer, Kartoffelwägen, Kartoffel-
 dämpfer, neueste Zuchtmaschinen, Frey- und Columbus, Dreizeh, Misa-
 Separatoren, Futterer, Wasch- und Reinigungsmaschinen, Mäh- und
 Marschmaschinen, sowie alle anderen landw. Maschinen und Geräte
 Großer Ersatzteillager. **Wladimir Breite.**

**Leistungsfähigste Bezugsquelle und
 Reparaturwerkstatt**

für sämtliche Maschinen und Geräte für Landwirtschaft.

F. C. Winter, Fabrik landw. Maschinen.

Technikum Riesa

Hoch-technisch
 Lehr-Apparate
 Ingenieurwesen,
 Technische
 1. Bau- u. Holz- u. Eisen-
 2. Bau- u. Holz- u. Eisen-
 3. Bau- u. Holz- u. Eisen-
 4. Bau- u. Holz- u. Eisen-
 5. Bau- u. Holz- u. Eisen-
 6. Bau- u. Holz- u. Eisen-
 7. Bau- u. Holz- u. Eisen-
 8. Bau- u. Holz- u. Eisen-
 9. Bau- u. Holz- u. Eisen-
 10. Bau- u. Holz- u. Eisen-

Trauringe

in allen Betten und
 jeder Pflanzlage fällt
 sehr grosser Vorrat

H. Röhlig, Bettnerstr. 37.

Gravierungen

Gravierungen
 schnell - billig.

Fahrräder-Ausverkauf.

Infolge vorgerückter Saison ver-
 kaufe ich jetzt meine Fahrräder,
 Korbäder und Schlingel zum Selbst-
 kostenpreis.

C. Weimann,
 Fahrrad- und Nähmaschinen-
 Handlung, Sechshausen
 Reparaturwerkstatt für Fahrräder
 und Nähmaschinen.

Reizende Gegenstände

für

Holzbrand und

Kerbschnitt

empfehle in größter Auswahl

J. Wildner, Riesa.

Holl.-Witzstr. 10. Fernspr. 229.

Bestellte gratis u. porto.

Linoleum

in bedeutend herabgesetzten Preisen
 empfiehlt

Louis Haubold,

Hauptstr. 20. Fernsprecher 111.

Vermessungs-Bureau

C. Henn & F. Werpupp

gepr. u. verpf. Geometer,
 Riesa, Hauptstrasse 28,
 empfiehlt sich zur schnellen und ge-
 wisshafteften Ausfertigung aller

geometrisch. Arbeiten.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft

Die Deutsche Kolonialgesellschaft zählt zur Zeit über 30 000 Mitglieder. Sie hat sich in erster Linie die Aufgabe gestellt, das Interesse für die deutschen Kolonien im deutschen Volke zu erhalten und zu verfesten.

Wenn die Ueberzeugung von der großen Bedeutung unserer überseeischen Interessen immer allgemeiner wird, wenn der Gesichtskreis unseres Volkes sich erweitert und wir endlich anfangen, uns die Welt im vollen Umfange zu erschauen, dann ist das nicht zum wenigsten das Werk der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Der Wert unserer Kolonien für ihr deutsches Mutterland läßt sich allgemein auch an Ziffern messen. Am nur ein Beispiel zu geben, erwähnen wir, daß die deutsche Textilindustrie im Jahre 1901 aus fremden Produktionsländern 3730 000 Doppelzentner Baumwolle im Werte von 316 000 000 Mk. einfuhrte.

Zweitzweck der Deutschen Kolonialgesellschaft besteht in allen wichtigeren Dingen im engeren und größtem

Deutschland. Die Abstellung Riessa hat seit ihrer Begründung allwöchentlich öffentliche Vorträge veranstaltet, welche die verschiedenen Schutzgebiete behandeln. Die Redner waren größtenteils Herren, welche zu der Entdeckung und Erschließung der Kolonien beigetragen haben.

Vermischtes.

Wegen Verfälschung von Sälze sind am 11. Dezember vorigen Jahres vom Landgericht Oberfeld die Redner Karl Graß und Fritz Schellenschmidt zu drei Monaten bzw. einem Monat Gefängnis verurteilt worden.

Die Fingerspuren als Beweismittel. In Tüßfeld wurden drei Brüder, die auf der Kirmes einen Maurer erstochen hatten, zu je 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Fingerspuren als Beweismittel. In Tüßfeld wurden drei Brüder, die auf der Kirmes einen Maurer erstochen hatten, zu je 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

gefürte. An der Schmalen Seite des Griffes befanden sich zwei kaum sichtbare, von blutigen Fingern herrührende Abdrücke. Durch eine photographische Aufnahme gelang es, diese Abdrücke deutlich zu fixieren und zu vergrößern.

Hamburger Futtermittelmarkt

Originalbericht von G. & C. Baders. Hamburg, 13. Oktober 1904.

Bei gleichmäßig guter Nachfrage und lebhaftem Bedarf bewährte der Futtermittelmarkt eine feste Haltung.

Table with 2 columns: Commodity name and price. Includes items like Weizenmehl, Roggenmehl, Gerstenvorw., etc.

Die Geschäftsstelle d. Bl.

ist geöffnet Sonntag Vormittag von 11 bis 12 Uhr.

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riessa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesizers Zeidler empfiehlt sich

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren, zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken, zur Verwaltung von Wertpapieren (Überwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendebogen usw.), zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots, zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Zwischen zwei Feuern.

Roman von H. L. Lindner. Fortsetzung.

„Streng genommen hätten Sie sich ja zuerst bei mir vorstellen müssen,“ sagte sie beim Abschied mit etwas koketem Lächeln, „da ich Ihnen aber statt dessen den Antrittsbesuch machte, müssen Sie mir zum Lohn dafür Visitenkarten bald bringen.“

Als das Wort heraus war, erschraf sie beinahe über ihre eigene Kühnheit. Sie hatte so etwas eigentlich gar nicht sagen wollen, der angenehme Eindruck, den Bruno auf sie machte, hatte sie unversehens zu der Einladung verleitet.

Trotz all ihrer Freundschaft merkte Bruno ihr diese kleine Unsicherheit durchaus an. „Sie möchte uns möglichst still und unbemerkt abspähen, damit der Herr Papa nur ja nichts davon erfährt,“ dachte er verlegt.

Es kostete ihn einen harten Kampf, die Einladung aus Rücksicht auf Lisbeth anzunehmen, aber er beschloß, sie etwaige weitere Besuche allein machen zu lassen.

Die Abendstunde fiel schräg durch das kleine Blumenfenster und beleuchtete wie eine schadenfrohe Katze die schlechten, rauhen Dielen, die fleckigen Wände.

„Gott sei Dank, daß nicht alle Reizungsgezeiten solches Gesicht tragen,“ dachte sie, indem sie treppab stieg, „sonst würde die Liebe bald sehr im Ruß sinken. Dieser Einbildung ist ein netter, feiner Mensch, sehr nett sogar, das muß man ihm lassen; aber, aber —“

Als Lisbeth mit ihren Angehörigen brach, um Bruno zu folgen, hatte sie es sich im Rausche der Leidenschaft doch nicht klar gemacht, was es heißen, von der eigenen Familie boykottiert zu werden.

Seine Praxis geplatzt dem gefuchten Rechtsanwalt eine hübsche Villa außerhalb der Stadt, schmutz und patent von der Wetterfahne bis zu den Kleinen, sorgsam freistehenden Koniferen des Vorgartens.

Man sah im Salon. Agnes bereite in ihrer großzügigen Weise den Tee und reichte die Körbchen mit seinem Gebäck und kleinen Delikatessen herum. Früher hatte Lisbeth die Einrichtung der Schwester beinahe etwas einfach gefunden, heute schien es ihr, als sei Agnes von fürstlicher Pracht umgeben.

Man sah im Salon. Agnes bereite in ihrer großzügigen Weise den Tee und reichte die Körbchen mit seinem Gebäck und kleinen Delikatessen herum. Früher hatte Lisbeth die Einrichtung der Schwester beinahe etwas einfach gefunden, heute schien es ihr, als sei Agnes von fürstlicher Pracht umgeben.

sehr lebhaft, vielleicht in dem unbewußten Wunsch, heikle Gegenstände zu vermeiden. Die tausend vergnüglichen Kleinigkeiten, die das Leben der wohlhabenden Stände ausfüllen, Sport, Mode, Geselligkeit — boten Stoff genug. Dazu kamen noch Erzählungen über das Tun und Treiben verschiedener alter Bekannten, und Lisbeth fragte und hörte mit dem höchsten Interesse.

Die freudige Erregung hielt während des ganzen Heimweges vor. Sie lachte und plauderte unaufhörlich, ohne zu bemerken, wie schweigsam Bruno neben ihr herging. Er mochte ihr die Freude nicht stören, aber etwas an ihrem Wesen berührte ihn peinlich, er wußte selbst kaum, warum. Als das Haus erreicht war, verstaunte sie plötzlich, und erklimmte die Treppen ohne ein weiteres Wort.

„Du frierst. Bist Du nicht wohl?“ „O, gewiß, ganz wohl,“ sagte sie in sonderbar veränderten Ton. „Es war nur ein Nervenschmerz.“

Diese in mancher Hinsicht so ereignisreiche Woche brachte noch eine Ueberraschung in Gestalt zweier junger Damen, die zum ersten Male seit Lisbeths Verheiratung kamen, um der Freundin eine Visite abzustatten. Die Mütter hatten die Erlaubnis dazu nur sehr ungern gegeben. Diese exzentrische Frau, die, aller Dehors ungeachtet, bei Nacht und Nebel aus dem Elternhause durchgegangen war, war wirklich kein Umgang für ihre sorgsam behüteten Töchterchen. Inbessenen, die Reugier der jungen Mädchen war übergroß und schließlich hatten sie doch ihren Willen bekommen, unter der Bedingung, daß der Besuch für

Vertical text on the left margin: 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Kirchen- und Botschaften.

Wiese:
Am 20. Trinitatissonntag (16. Okt.)
Predigt für den Hauptgottesdienst:
Matt. 19, 3-8.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst
in der Trinitatiskirche (Pastor Fiebert);
1/2 11 Uhr Kommunion ebenda
(Pastor Fiebert); nachm. 5 Uhr
Bischofsstunde ebenda (Pastor Fiebert).
Wochenamt vom 16. Oktober bis
22. Oktober für Kaufm. und Handl.
Pastor Wulfschütz und für Berufsgen.
Pastor Fiebert.
St. Marien- u. Jünglingsvereine.
Abends 8 Uhr Versammlung im
Bereitschaftslokal.
St. Jungfrauenverein.
Abends 1/8 Uhr Versammlung im
Bereitschaftslokal.

Wiede:
20. Sonntag nach dem Trinitatisfest.
Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst
zur Eröffnung des Konfirmanden-
unterrichts). Nachm. 1 Uhr Unter-
redung mit der konfirmierten Jugend.

Zeithain:
Sonntag, den 16. Oktober, vorm.
9 Uhr Predigtgottesdienst (zur Eröff-
nung des Konfirmandenunterrichts).

Orbitz:
Dom. 20 p. Trin., früh 9 Uhr
Predigtgottesdienst, Pastor Werner,
dieser Tag Abendmahl, Pastor Worm.
Nachm. 2 Uhr Jugendgottesdienst für
die Jungfrauen von Orbitz und For-
berge. Nachm. 1/8 Uhr Kindergottes-
dienst in Oberjers. Nachm. 3 Uhr
Konfirmandenunterricht in der Kirche
in Orbitz für die Orbitzer Konfirmanden.
Abends 8 Uhr Jünglingsverein.
Dienstag, 18. Okt., abends 8 Uhr
Jungfrauenverein im Pfarrhaus.
Donnerstag, 20. Okt., abends 8 Uhr
Bischofsstunde in Oberjers.

Pausa mit Jahreshausen:
20. Sonntag nach Trin.
Vorm. 8 Uhr Messe.
Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst
mit Feler des heil. Abendmahls in
Pausa.
Nachm. 1 Uhr Konfirmandengottes-
dienst zur Eröffnung des Konfirmanden-
unterrichts.

Gelesen und Bekannt
Schell- und Rollholz,
in allen Preislagen, Schw. Hef. Hoff-
holz p. metr 3,80 Ml. em. steht
Th. Baumitz.

Carl Sulzberger & Co.

Flöha-Sachsen.
Besetzt seit 1874 als Spezialität:
Dampfkessel, hydraulisch und pneumatisch
bearbeitet, bis zu 300 qm Heizfläche
und für jeden Verwendungszweck.
sowie alle vorkommenden Kesselschmiedearbeiten
in vorzüglicher Ausführung.
Bisherige Leistung: 2265 Wasserräumtreffel und
4600 andere Kesselschmiedearbeiten.

A. Messe

Bankhaus

Riesa, Hauptstrasse
gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und
Aktien zu kulantesten Bedingungen
Diskontierung von Wechseln
Domizilstelle für Wechsel
Conto-Corrent- und Check-Verkehr
Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren
Darlehen auf börsengangige Effekten
Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:

bei täglicher Verfügung	2 1/2 %
bei monatlicher Kündigung	3 1/2 %
bei dreimonatlicher Kündigung	4 1/2 %
bei sechsmonatlicher Kündigung	4 1/2 %

Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

Klostergärtnerei Sorntzig

Sorntzig, Bez. Leipzig.

Große Vorräte von
Obstbäumen

Berechnung | Berechnung
Sträucher | Hochstämme.

Bedarfsartikel für den Obstbau.
Preislisten auf Verlangen postfrei.

Urin

Untersuchungen zur sicheren Fest-
stellung aller eitrigen inneren
Erkrankungen. Bei jedem trä-
gen Urin ist das unbedingt
nötig, werden wissenschaftlich ge-
nau u. | Jodermann verläss-
lich geprüft ausgeführt von
Dr. Otto Diener, verord. ap-
othek., Leibniz-Str. 48, 1. Etage,
Königstr. 16, Chem. Laboratorium
Für Angaben von Person und
Alter sind erforderlich.

Zur Bekämpfung von
Haarverlust, Haarausfall,
Haaropatie
bewirkt sich alle und am besten
Männer's
**Brennholz-
Spiritus,**
nur acht mit Marke „Wend-
seiner Sieherl.“
Flasche Ml. 0,75 und Ml. 1,50.
Besonders das einjährige, ungeschliffene
alterprobte Mittel, kräftigt den Haut-
boden, reinigt von Schuppen und löst
während die Kopfhaut. Wirksam
bei häufigem Gebrauch ungemessen das
Wachstum der Haare. Alpin-Geist
1,50 Ml.
In allen Apotheken und Dro-
gerien.
A. D. Gessels.

Naturheilverfreunde

Mährsalz-Kakao

A. Seibmann, Hauptstr. 55

Patente

Patentanwalt Sack
Besorgung & Verwertung

Meinel & Herold

Harmonika-Fabrik
Klingenthal (Sachsen) Nr. 50.
verf. und gefertigt direkt
an die Spieler per Nachn.
Ihre hochsch. Harmoniken
Nur 4 1/2 M.
sof. eine solide Konzert-Har-
monika m. 10 T. 50 M.
Stimm. (3 Häh.), Pa. Halb-
besetzung, off. Klavier, 12 T.
(11 Häh.) weit ausj. Holz
mit Metallgehäuse, verstell. Metallklappen,
Größe ca. 35 cm; diese Harmonika, 3 oder 4 T.,
4 oder 6 Häh., 2 oder 3 Häh., sowie sogen. Wiener
Harmoniken in über 100 Tönen (ausnehm. 16 T.)
mit hoch ge. Mundharmonika, Besondere:
Sittner, Häh., Duellen 12 T. (2 Häh.), Besondere:
Schalmei und Pfeife etc. etc. etc. etc.
Kleiner Katalog (104 Seiten) mit 200 Ab-
bildungen umsonst. über 5000 Darstellungen.

Einfache feine

CRISTALL

geschirre Römer u. m.
Tafel-Kaffee-u.
Waschgeschirre zu
Braulausstellungen.

Preisverz. u. Muster frei.
Versand unter Garantie.
Königl. Hof
CARL ANHAUSER
vorn. R. Ufer Nach.
DRESDEN.

spätere Einladungen unverbindlich sei, und keinerlei Intimität daraus erwachse.
Ellen Jansson und Ingeborg Friedrichs hätten zu gar keiner ungelagerten Zeit kommen können. Lisbeth hatte den ganzen Vormittag geplättet so gut oder schlecht sie es verstand, war noch im Morgengraue, erfrischt und zerzaust und dazu totmüde von der ungewohnten Arbeit. Im Wohnzimmer war noch nicht ausgeräumt, und auf Tischen und Stühlen lagen Stöße fertiger Wäsche, die des Bewahrens harrete. Selbst dazu fehlte der jungen Frau momentan die Kraft. Erschöpft hatte sie sich auf ihr Bett geworfen und lag da im Halbschlaf, als die Entreeklingel sie aufschreckte. Sie hatte nicht entfernt an Besuch gedacht und konnte nun ihre Bestürzung kaum verbergen. Das das Wiedersehen auch gerade so sein musste! Einen netten Eindruck musste sie machen. Die Arbeiterfrau aus dem Hinterhause konnte ja gar nicht ruppiger aussehen, als sie. Verwirrt griff sie mit beiden Händen an das zerwühlte Haar und nötigte mit befängener Wäsche die Gäste, deren Verlegenheit kaum weniger groß war, ins Zimmer. Der Unmut über dies ausgesucht unglückliche Zusammentreffen nahm ihr alle Fassung. Sie wusste kaum, was sie sprach, um den unruhigen Zustand der Dinge zu entschuldigen. Das letzte Mal hatte sie diese jungen Mädchen auf einer Toilette in ihrem elterlichen Hause gesehen, sie selbst in rosa Seide, Blumen im Haar — und nun? O, es war ja bumm! Unglücklicherweise war Bruno ausgegangen, sodass sie den Freundinnen nicht einmal zeigen konnte, um wessen willen sie auf allen Komfort des Lebens verzichtete hatte. Ingeborg Friedrichs und Ellen Jansson galten mit Recht für äußerst wohlgezogene junge Damen. Sie taten, als bemerkten sie absolut nichts Ungewöhnliches, sie gestatteten ihren Augen keine Abschwärzung vom Gesichte ihrer Wirtin auf die Zustände im Zimmer, aber Lisbeth musste trotzdem ganz genau, was sie dachten. Sie konnte es ihnen fast an der Stirn ablesen. Geyungen

schleppte sich die Unterhaltung ein halbes Stündchen hin, dann brachen die Gäste auf, und Lisbeth hielt sie nicht. Das Besammensein war zu wenig gemütlich gewesen. „Schlimmer wie bei einem Begräbnis“, dachte Ingeborg, und Ellen hatte das Gefühl, als habe sie einen Wohlthatigkeitsbesuch im Armenviertel abgestattet. Als die Entree sich hinter ihnen geschlossen hatte, stampfte Lisbeth mit dem Fuß auf, „dass sie mich auch so sehen müssten. Was für Gesichten werden sie nun über mich in Umlauf setzen, und wie gerne wird Arnold sie glauben. Nun werde ich völlig in Acht und Bann getan werden“, rief sie, während die Tränen des Kerkers ihr in die Augen schossen. Der Verkehr mit Mehrgs gestaltete sich übrigens nicht besonders lebhaft. Agnes war durch gesellige Verpflichtungen zu sehr in Anspruch genommen, und Lisbeth, in der Furcht, den Brüdern zu begegnen, ging auch selten in die Vorstadtvilla. Bruno war das sehr lieb, denn er fürchtete, dass dieser Verkehr mehr schaden als nützen würde. Seine junge Frau kam zwar angetrennt und heiter von der Schwester zurück, aber diese Lebhaftigkeit verflöge immer sehr bald, ja sie verwandelte sich oft sogar in ein gedrücktes Schweigen, das Bruno zu denken gab. Aengstlich beobachtete er sie. Kam sie etwa zur Erkenntnis der Mängel ihrer eigenen Lage? Stellte sie gar Vergleiche an, die einer verhängnisvollen Unzufriedenheit die Bahn bereiten müssten? „Bruno“, sagte sie eines Tages. „Wenn wir doch nur nicht so entsetzlich spießbürgerlich wohnen. Könnten wir denn nicht in ein etwas respektableres Haus ziehen? Diese Hausgenossenschaft von Arithi und Pletzl, drei Treppen hoch, ist doch auf die Länge zu ungemütlich.“ Er stand von dem Tisch auf, an dem er lesend gesessen, und kam zu ihrem Fensterplatz herüber. „Hilfst Du Dich hier unglücklich, Lisbeth?“ Sein Blick und Ton hatten ihren alten Zauber noch nicht eingebüßt. Sie bog den Kopf zurück und bot ihm die Lippen. „Unglücklich! Nein, Bruno, wie Du redest. Wie könnte

ich mit Dir je unglücklich sein. Du bleibst überall Du, aber die Wohnung ist eine Sache für sich, und das sie garstig ist, kann kein Mensch beim besten Willen leugnen. Wir mühten uns doch wirklich schämen, sollten wir Franz Mehrgs hier empfangen.“
„Hat er uns seinen Besuch zugebracht?“
„Gewiß, er spricht jedesmal davon. Er ist nur jetzt immer so sehr beschäftigt. Wir mühten Agnes und ihr wirklich mal zum Tee einladen, vielleicht auch Ellen Jansson, und das ist in dieser Wohnung doch einfach unmöglich.“
„Dann, fürcht' ich, wird es auch noch einige Zeitlang unmöglich bleiben.“
„Bruno!“
„Mein einziges Weib, wir haben wirklich nicht die Mittel, Gesellschaften zu geben, ich bin schon froh, wenn ich jedesmal die Miete pünktlich zahlen kann.“
„Aber, Bruno, Du tust ja, als ob der Gerichtsvollzieher schon vor der Tür stünde!“ rief sie erschrocken.
„Er kuffte ihr entsetztes Gesicht.“
„Davor ist keine Rede, Lieb, und ich habe ja auch nichts dagegen, dass Du Deine Geschwister einlädest, wenn es in einfacher Weise geschehen kann, aber Du weißt wohl, wir sind in keiner Art auf derartige eingetricht, und viele Neuanschaffungen — Kind, ich kann's wahrhaftig nicht. Es tut mir ja selbst am meisten weh, dass ich Dir kein Leben bieten kann, wie Du es gewöhnt bist, aber es kommen bessere Zeiten, verlass Dich darauf. Der Anfang im Schriftstellerleben meist nicht anders. Die wenigsten springen gleich so mit beiden Füßen in den Kauf hin, man muß ihn sich mühselig und langsam erwerben. Und dann — haben wir nicht unsere Liebe? Muß man denn so am Luxus und an Reuelichkeiten hängen?“
Fortsetzung folgt.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Nr. 48. Niesau, den 15. Oktober 1904. 27. Jahrg.

Ein Geständnis.

Kennet von Reicholt Ostmann. Nachdruck verboten.

1.

Nun war ich schon seit nahezu sechs Monaten als ordentliches Mitglied am Johanneum zu N. angestellt, und noch immer wollte mir's nicht gelingen, mich in die neuen Verhältnisse einzuleben. Bald nach meiner Ankunft in der alten Handelsstadt hatte ich mehreren angesehenen Familien, an die ich empfohlen worden war, pflichtschuldigst meine Aufwartung gemacht, und auch einige verheiratete Kollegen waren freundlich genug gewesen, mich wiederholt zu sich einzuladen. Nirgends aber hatte ich gefunden, wonach es mich verlangte. Es wechte eine zu milde und frohliche Luft in all diesen Häusern. Ich vernahm die wohlthuende Natürlichkeit, an die ich bei der Bevölkerung meiner Heimat gewöhnt worden war, und so zog ich mich denn auf gute Art wieder zurück, noch ehe sich irgendwo vertrautere Beziehungen hatten anknüpfen können.

Es war ein recht's Einfiedlerleben, das ich da über meinen Büchern und über den oft recht unerschrockenen Schreibstift meiner Lecturen führte. Der gelegentliche Verkehr mit einigen Hagebalden, deren Bekanntschaft ich im Speisehaus gemacht, brachte mir recht kümmerliche Abwechslung in das Einzelsein meines Leselebens, und meine Stimmung war demgemäß oft genug nicht von der besten Art.

In einer solchen Stunde der Nüchternheitsgenuss war es, als ich draußen auf dem Wege vor meinem Zimmer eine männliche Stimme nach dem Doktor Weislinger fragen hörte. Der Besuch galt also mir, und mit einiger Neugier wandte ich mein Gesicht nach der Tür. Ein großer, hagerer Mann von altlichem Aussehen war es, der eine Minute später über die Schwelle trat. Auf den ersten Blick erschien mir sein eingefallenes, von tiefen Furchen durchzogenes Antlitz völlig fremd, und ich erhob mich in jener gemessenen Haltung, die man unbekanntem Besuchern gegenüber unwillkürlich annimmt. Er aber kam auf mich zu, und ein wehmütiges Lächeln irrte um seine farblosen Lippen.

„Kennen Sie mich wirklich nicht mehr, Herr Doktor? Habe ich mich in den paar Jahren so sehr verändert?“

Nun wachte ich freilich, wenn ich vor mir hätte, und meine erste Empfindung war die einer lebhaften Freude. Verstand ich doch mit der Persönlichkeit dieses Mannes für mich die Erinnerung an die glücklichsten Jahre meines Lebens. Viele Monate lang war ich als Student in seinem gastlichen Hause ein- und ausgegangen, und zahllose frohe Stunden wurden nur bei seinem Tische wieder in meinem Gedächtnis lebendig. Wie sonnig und heiter war es doch allezeit in jenem Hause gewesen, wie herzlich hatte ich mich in diesen fünf Jahren gar manchmal nach ihm zurückgelehnt! Jedes einzelne Mitglied der kleinen Familie war mir damals wert und teuer gewesen — der Hausherr, der so lebhaft und geistvoll mit uns jüngeren Leuten zu plaudern wußte; seine stille, bescheidene Gattin, der die Seelengüte auf dem Gesichte geschrieben war, und wachlich nicht am wenigsten die beiden Töchter Irene und Ilse, die nach meiner studentischen Ueberzeugung an Annuit und Beliebtheit überhaupt nicht ihresgleichen hatten.

Zu Irene's strahlender Schönheit freilich hatte ich nur voll schwerer Bewunderung emporgesehen, denn sie war etwas von demselben Alter wie ich, und es war bei aller Freundlichkeit in ihrem Wesen eine gewisse Hoheit, die sie für mich völlig unnahbar machte. Mit ihrer um vier Jahre jüngeren Schwester Ilse dagegen hatte ich auf dem lustigsten Besuche gekostet. Mit ihrem sechzehn Jahren hatte sie ja noch für ein Kind gegolten, und es war sicherlich keinem in den Sten gekommen, in ihrem übermütigen Verkehr mit des Vaters jungen Hausfreunden etwas Bedenkliches zu finden. Nach langer, nachher ich die schöne Unverbindlichkeit verlassen hatte, waren mir ihre sprühenden braunen Schelmengaugen und ihr gluckerndes Lachen im Gedächtnis geblieben, und am Tage des Abschieds hatte ich Mühe gehabt, vor den Blicken der anderen zu verbergen, wie sehr mir die Trennung zu Herzen ging.

Geschrieben hatten wir uns freilich niemals, und neue Nachrichten hatten allgemein die sonnigen Bilder ein wenig verbleichen lassen. Nun aber stand alles mit einem Schlage wieder vor meiner Seele, wie wenn erst wenige Wochen darüber vergangen wären, und die Freude, mit der ich meinem Besucher die Hände schüttelte, kam wirklich von Herzen.

„Willkommen, mein lieber Herr Hagedorn!“ rief ich. „Tausendmal willkommen! — Wahrhaftig, das nennt ich eine glückliche Ueberraschung!“

Seine Frage hatte ich nicht beantwortet, denn ich wäre in einem bedenklichen Konflikt mit meiner Wahrheitsliebe geraten, wenn ich sie hätte verneinen sollen. Er hatte sich wirklich sehr verändert. Es war, als ob er in der kurzen Zeit um drei Jahrzehnte gealtert sei, und ich mußte mir sein trübliches Aussehen nicht anders zu deuten als damit, daß er inzwischen irgend eine schwere Krankheit durchgemacht haben müsse, der ein langes Siechtum gefolgt sei.

Auf meine Einladung hatte er sich in der Hofeinde niedergelassen; die Zigarre und das Glas Wein aber, womit ich ihn bewirten wollte, lehnte er zu meiner Ueberraschung mit Entschiedenheit ab.

„Ich enthalte mich solcher überflüssigen Reizmittel vollständig,“ sagte er. „Sie verzeihen die Arbeit des Gedankens und verzeihen die Gedanken.“

Dabei richtete er sich mit der Hand über die Stirn, und ich bemerkte erst jetzt die nervöse Unruhe seiner Bewegungen, die mir von nun an nicht weniger auffällig schien als die Veränderung in seinem Aussehen.

„Darf ich fragen, welches Angehörige Sie nach N. geführt hat?“ erkundigte ich mich. „Lediglich eine Vergnügungswiese wird es jetzt, mitten im Winter, so schwerlich gewesen sein.“

„Wir leben hier schon seit einem Vierteljahr. Aber erst gestern erfuhr Ilse durch einen Zufall von Ihrer Anstellung am Johanneum. Es ist merkwürdig, daß wir uns in diesen drei Monaten noch niemals begegnet sind.“

„Wie? Sie haben Ihren Wohnsitz hierher verlegt?“ fragte ich mit unverschämter Freude. „Und mit Ihrer ganzen Familie?“

Hagedorn nickte, und wieder irrte jenes schmerzliche Lächeln über sein Gesicht. „Ja — aber meine Familie ist inzwischen viel kleiner geworden, Herr Doktor! Vor vier Jahren starb meine Frau, und dreizehn Monate später habe ich meine Tochter Irene begraben. Die kleine

Wahlung bestimmt habe?“ Sie sprach leise und Boden, von Blick gesenkt.

„Nun, wie habe ich solche seltsame Liebe verdient?“ rief der Bruder übermütig aus.

„Nun, meine liebe Nita, auch das darfst Du nicht tun. Deine Mutter würde es bald erfahren, denn sie weiß sehr wohl, daß ein toller Mann seit acht Jahren auf dich wartet und nun endlich hofft, sich seinen wohlverdienten Lohn zu holen. Niemand, der dich lieb hat, wird das von dir annehmen. Ich weiß es: Erich bemüht sich auch lieber vor mir, seiner alten, mütterlichen Freundin, als daß er ein solches Opfer annehme.“

„Ich kann nur noch einmal wiederholen, gnädige Frau, mein ganzes Leben soll ein Dank- und Ehropfer sein für diese Stunde!“ sagte Erich leise.

Man beschloß, daß Erich, wie er gekommen, so sollte er auch ungelesen wieder verlassen, zu Fuß hinüber nach Hörtel gehen, wohin Frau Helene ihn in kurzer Zeit zu folgen folgen würde, um das Geschäftliche mit ihm zu ordnen. Von dort wollte der junge Mann in seine Garnison zurückkehren; nur so konnte der alten Waise der traurige Vorfall geheim gehalten werden.

In einem schönen Junimorgen war das ganze Dorf lag auf den Beinen. „Unser gnädiger Herr Hochzeiter!“ Jeder nahm teil an dieser Freude. Jeder wollte sie im Brautkleide sehen, denn jeder liebte das Schloßschloßlein, die Feiertage für alle ein so warmes Herz hatte.

Ja, endlich war der langersehnte Tag angebrochen: Nitas Hochzeitsstag! Noch war es ihnen beiden wie ein Traum, daß sie nach all den dunklen Stunden und Tagen, die die verflochtenen Jahre in sich schlossen, endlich — „für Zeit und Ewigkeit“ verbunden werden sollten. Heute, vor Gottes Altar; daß sie fortan Hand in Hand durchs Leben gehen dürften und Leid und Freud gemeinsam tragen konnten.

Wohl, es war kein Traum, es war Wirklichkeit, dort kam Nita eben in seinem mit Blumen geschmückten Wagen, und sie, Nita, seine Braut, stand hier oben im weißen Brautkleide, den treuen aller Männer zu empfangen. Der keine Hochzeitsgast sollte zu Fuß zum nahen Schloßlein gehen, die Hochzeitsgäste hatten es sich nicht nehmen lassen, den ganzen Weg mit Tannenzweigen zu belegen, und die Schulkinder bildeten in ihrem schönsten Sonntagsgewand ein Spalier, durch das der kleine Zug schritt.

Es lag etwas Räuberisches darin, als die herrliche Jungfrau die Braut befragte, die mit bewegtem, glücklichem Ausdruck im Gesicht neben dem strahlenden Brautigam schritt, und nicht nur das Auge der Braut, noch manches andere Auge wurde bei diesem Anblick feucht. Nichts ließ sich ringen vernachlässigen als das Zwitschern der Vögel und das Summen der Käfer, lautlose Stille herrschte unter den Dorfbewohnern, jeder empfand die Weihe und das Glück dieser Stunde mit.

Als das Brautpaar an der Dorfkirche vorbeischnitt, standen Frau und Niene in ihren besten Feiertagskleidern, und Niene hielt die ganze Schürze voller Rosen, die sie vor Nitas Hüften fallen ließ, als diese mit freudigem Kopfschütteln an der vor Nüchternung und eigener Mühseligkeit halb weinenden, halb lächelnden Frau Niten vorbeischnitt.

Als Nita und Erich von Niten an diesem Abend in ihrem eigenen traulichen Heim standen, schmeigte die junge Frau sich an des Gatten Schulter und sagte: „Glaublich ist nicht, mein teurer Nita, daß wenn wir weniger Stunden durchgemessen gehabt hätten, früher und

ohne Kampf einander hätten angehebt, wir nie in dem Maße unser Glück zu genießen, zu würdigen verstanden hätten wie heute?“

„Ja, meine geliebte Nita“, erwiderte ihr Mann und lächelte ihre reine weiße Stirn, „Gott wollte uns reif und würdig machen für diesen Tag, für alle nun kommenden Tage, an dem uns seine Sonne wieder scheinen wird. Aus der Tiefe in die Welt führt der Jüngling seine Braut, daß man seine Wunder schau.“

Und Erich? Frau von Hörtel sollte recht behalten; ihr Klauke an Erich wurde geküßt. Sie wieder verfiel der junge Mann in diese Sünde; er hielt Wort: sein Leben wurde ein Dank- und Ehropfer für diejenigen, die Gott ihm gesandt hatte, um ihn aus der dunkelsten Stunde seines Lebens zu ertreten. Freilich, der hellere Sonnenschein aus seinem Wesen war gewichen. Er hatte etwas Gereiftes, Ernstes bekommen, und erst, zunächst erst nach Erich von Nita seine Aufgabe — immer das eine Ziel vor Augen: seine Schuld abzutragen.

Er arbeitete wie ein Knecht, sich keine Ruhe, keine Erholung gönnend, so daß sogar Inspektor Stenert manchmal den grauen Kopf schüttelte und sagte: „Hätt' nicht gedacht, daß unser Junker solch ein tüchtiger Arbeiter werden würde.“

Und wenn auch Jahre darüber vergingen, Erich von Nita hat seine Schuld abgetragen und ist ein altheidlich geschätzter, von seinen Gutknechten aber geliebter und hochverehrter Mann geworden.

Engel.

Wie träumte, wenn am Ritternacht
Wings alles ruht voll Schwirgen,
Die Engel zu den Menschen saßt
Zur Erde niederz steigen.

La stauen sie die Herzenstär,
Besuchen jede Stelle,
Besuchen alle Winkel hier
Mit ihrer Kerzenhelle.

Die einen ziehn voll süßem Leid,
Die andern freudlich weiter,
Dinauf zum Herrn der Herrlichkeit
Auf ihrer Himmelsteiler.

Betrübe keinen Engel nicht,
O Menschenkind, behüte
Dein Herz mit allem Fleiß, daß schlicht
Eris wahne Lieb und Friede.

Trost- und Einsprüche.

Arbeit, edle Himmelsgabe,
In der Menschen Heil erkoren,
Die bleibt ohne Trost und Labe
Wer sich beinem Dienst geschworen;
Er entspringt des Weissen Labe,
Und dich werden nur die Toren;
Ungeflüht von deinem Stabe
Ich, wie oft mir' ich verloren!
Daß mich, edle Himmelsgabe,
Treu bis Weihen bis zum Weibe!

Es soll's sein, gehet vor uns, so wie's ist sein, vor Gott.
J. R. u. Rofert.

Daß du nicht über Schaden klagest,
Sich, was du sagst und wo du's sagest.
Räbert.

Druck und Verlag von Springer & Wittenberg, Niesau; für die Redaktion verantwortlich Herrmann Eckardt in Niesau.



werden Sie sich aber noch erinnern, sie war ein gutes Kind."

"Und ob ich mich ihrer erinnerte! Bis zum heutigen Tage halte ich ja kein schöneres weibliches Wesen gesehen als Sie. Gestalt war es mir bei der Mitteilung von Ihrem Tode über den Rücken geblieben, und der seltsame Ton, in welchem Harbers gesprochen, hatte vielleicht noch mehr Anteil daran gehabt als der betrübende Inhalt seiner Worte."

"Welch ein furchtbares Unglück!" sagte ich, in meinem ersten Schrecken vergebens nach passenderen Worten suchend. "Und ich hatte davon keine Ahnung! Wie schwer müssen Sie gelitten haben, mein armer, verehrter Freund?"

Er nickte wieder, aber sein unruhiger Blick war ins Dornen gerichtet. "Ja, sie ist tot!" wiederholte er. "An einem Wintermorgen haben wir sie begraben. Sie hatte so sehr gewünscht, noch einmal den Frühling zu sehen, und sogar das ist ihr versagt geblieben — sogar das."

Wohl verlangte es mich, etwas Näheres über die Ursache ihres Todes zu erfahren, aber ich fürchtete, damit nur tiefer in einer Wunde zu wühlen, die ersichtlich noch nicht vernarbt war, und so suchte ich denn nach einem harmen peinlichen Schweigen das Gespräch auf andere, minder traurige Dinge zu lenken. Ich wußte, daß Harbers, der zur Zeit unserer früheren Bekanntschaft für einen sehr reichen Mann gegolten hatte, sich ohne bestimmten Beruf mit allerlei wissenschaftlichen und schöngestigen Studien zu beschäftigen pflegte, und ich glaubte, einen geeigneten Unterhaltungshoff gefunden zu haben, indem ich ihn nach dem Schicksal eines Werkes fragte, welches er demals begonnen hatte.

"Ach, das habe ich längst aufgegeben," erwiderte er geringschuldig. "Es war eine thörichte Zeitvergeudung ohne jeden höheren Zweck. Seit einigen Jahren habe ich mich auf ganz andere Arbeiten geworfen."

"Darauf man erlaube, von welcher Art diese Arbeiten sind?"

"Ich schreibe eine Geschichte genialer Verbrecher. Ein größtenteils Gedankes — nicht wahr? Und eine sehr dankbare Aufgabe, dessen kann ich Sie versichern. Es hat von alters her auf keinem Gebiete so viel verkaufte Bücher und so bedeutende Männer gegeben als auf diesem."

Natürlich nahm ich diese Bemerkung trotz des Nachdrucks, mit dem er sie ausgesprochen hatte, nur für eine scherzhafte; aber ich kam nicht mehr dazu, ihm zu antworten, denn eben trat noch huzumal Antippen einer meiner Bekannten aus dem Speisehause in das Zimmer.

Es war der Polizeiarzt Doktor Langfeld, ein Mann von heikligem Aussehen, der mir wegen seines zugleich ernsthaften und offenen Wesens von weitem besonders sympathisch gewesen war, und an den ich mich darum enger angeschlossen hatte als an meine anderen Tischgenossen. Er entschuldigte sich wegen seines Eindringens, als er sah, daß ich Besuch hatte, und wollte sich sogleich wieder zurückziehen. Ich aber gab es natürlich nicht zu und machte die beiden Herren miteinander bekannt. Als er hörte, daß der Doktor in nahen Beziehungen zur Polizei stand, sprach Harbers ersichtlich hoch auf.

"Sie haben also vermutlich öfter Gelegenheit, mit Verbrechern in Berührung zu kommen?" fragte er. "Vielleicht sogar mit Totschlägern und Räubern?"

"Zuweilen" erwiderte Doktor Langfeld höflich. "Nun, aber ich will nicht sagen, daß ich allerdings mit ihnen Opfern zu schaffen. Und ich gehe, daß dies nicht die angenehmsten Obliegenheiten meines Berufes sind. An diesen Vermittlung erst hatte ich in Gemeinschaft mit dem Physikus die Leichen eines Ermordeten vorzunehmen."

Tu ich ein sehr unaufrichtiger Zeitungsläser war, hätte ich nichts von einem neuerdings verübten Kapitalverbrechen vernommen, und der Arzt war über die Unkenntnis, welche ich durch eine Frage an den Tag legte, sehr verwundert.

"Die ganze Stadt spricht ja davon," sagte er. "Seit langer Zeit ist kein Mord mit ähnlicher Frechheit verübt worden. Es ist fast unbegreiflich, daß die Polizei den Täter noch nicht am Stragen hat."

Aus der Besuche, in welcher mein Freund Harbers sah, kamen einige Leute, die fast wie ein unterdrücktes Pochen klangen. Doktor Langfeld sah sich erkümmert um; da aber das häßliche Gesicht des Mannes unbeweglich blieb, sah er, gegen mich gewandt, fort:

"Denken Sie nur, da wird ein Mann am hellen Mittag in seinem Comptoir in einer der belebtesten Straßen der Altstadt durch drei Revolverkugeln getötet, während er seines Buchhalters auf eine Bierstunde fortgeschickt hat. Der Mörder steht in der größten Gemächlichkeit alles zu sich, was der Geldschrank an Kassenheften und Wertpapieren enthält. Draußen auf dem schmalen Gange, an welchem das Comptoir liegt, begegnet er dem zurückkehrenden Buchhalter, weicht artig zur Seite, um ihn vorbeizulassen, und geht sogar noch grüßend seinen Hut. Als der entsetzte junge Mensch zwei Minuten später auf die Straße hinausstürzt, um Harn zu schlagen, ist der höllische Mörder natürlich verschwunden, als ob die Erde ihn verschluckt hätte. Zwar aber ist er noch von einigen anderen Bewohnern des Hauses gesehen worden, und die Beschreibung, die sie von seiner Persönlichkeit geben, stimmt mit der Schilderung des Buchhalters genau überein. Es ist also kaum daran zu zweifeln, daß er sich seiner reichen Beute nicht lange erfreuen wird."

"Und wer war der Ermordete?" fragte ich.

"Ein dunkler Ehrenmann, namens Beinhilf, einer der gefährlichsten und hartherzigsten Räuber unserer Stadt."

"Sollte es dann nicht eines seiner Opfer gewesen sein, das sich auf solche Art an ihn gerichtet hat?"

"Wohl möglich! Jedenfalls ist das Verbrechen von jemand verübt worden, der eine sichere Hand hatte. Jeder einzelne der drei Schüsse, von denen der Kopf des alten Mannes durchbohrt war, würde hingereicht haben, ihn auf der Stelle zu töten. Auch die sorgfältige Auswahl, die der Mörder trotz seiner knapp berechneten Zeit unter dem Jubel des offenen Geldschrankes getroffen hat, spricht für seine Kaltblütigkeit. Die wertlosen Aktien eines verkrachten Unternehmers und ein ganzes Bündel von Wechseln hat er ruhig liegen lassen, während er sich mit Konfekt und Papiergeld alle Taschen vollgestopft haben muß. Denn nach der Erklärung des Buchhalters, die auch mit den Papiere übereinstimmt, steht in solchen Werten die Summe von achtundsechzigtausendhundert Mark."

Wieder wurden jene eigentümlichen Laute aus der Ecke vernommen, und diesmal hatte ich ganz deutlich gehört, daß es ein höchst sandiges, knurrendes Pochen war. Verwundert blickten wir beide gleichzeitig auf Harbers, dessen fagertes Gesicht einen unerkennbaren Ausdruck von spöttischer Verachtung zeigte, und als hätte er die fremde Frage verstanden, sagte er: "Sie haben die Geschichte ganz richtig erzählt, Herr Doktor! In einem Punkte aber irren Sie sich vollständig. Man wird den Mörder dieses alten Gauners niemals entdecken — niemals."

"Und woraus schließen Sie das, mein Herr?"

"Sein Signalment ist zu auffällig, und es sind zu viele auffällige Erkennungszeichen darin."

Fortsetzung folgt.

Dunkle Stunden.

Erzählung von Helma Mack über von Wengst, Schluß.

In diesem Augenblicke ließ sich ein Geräusch an der Tür vernehmen. Im Glauben, Helene komme, wandte Rita sich um — doch mit einem Schrei sank sie auf ihren Stuhl zurück und bedeckte das Gesicht mit ihren Händen. In dem Rahmen der Tür war die Gestalt Erichs erschienen, aber so furchtbar verblüht, so totbleich, so verstört, daß Rita sofort erkannte: nur etwas Außergeräthliches, etwas Schreckliches konnte einen Menschen so verändern. Erich stürzte der Schwester zu Füßen und umflammerte ihre Knie, stamm — verzweifelt — schreien.

Nichts regte sich in dem Gemach als das gleichmäßige Riten der Wanduhr.

"Erich — Erich!" brach Rita endlich das qualvolle Schweigen. „Du — du — hast gespielt?"

"Ja Rita — meine Rita — o vergib mir nur dieses eine Mal! So nahe ein Gott im Himmel lebt, es soll das erste und einzige Mal gewesen sein! Rita, Rita, vergib mir!"

Sie konnte kein Wort hervorbringen, wie zerstückt lag sie in ihrem Stuhl, und nur ein Stöhnen entrang sich ihrer gequälten Brust.

"O Rita!" begann der arme junge Mann wieder leise, „wenn ich dir die Qualen schildern könnte, die ich in diesen letzten 24 Stunden durchgemacht habe, du würdest Erbarmen mit mir haben. O Rita, glaube nur noch einmal an mich! Beim Andenken unseres seligen Vaters, es soll nie wieder vorkommen."

Statt aller Antwort nahm Rita die Hände vom Gesicht und blickte den Bruder lange und schmerzlich an. Der natürliche Mensch in ihr empörte sich, flüsterte ihr zu, es ist zu viel! Eben fingt du an, aufzuatmen, da kommt eine neue Last! Aber der Geist Gottes, der in ihr seit Jahren arbeitete, überwand diese Aufwallung, und willig nahm sie dies neue Kreuz auf sich.

"Ich habe mein Leben gehabt, um dieses einen Wendes willen, hätte ich es von mir werfen sollen wie Pöbeln es tat?"

"Nein, o nein, nur das nicht!" schrie Rita auf, „nur das nicht! Hilf! Hilf! du noch mehr Schande auf das greise Haupt unserer armen Mutter bringen?"

"O Rita!" schrie der Unglückliche, „sei nicht so grausam! Glaube mir, es ist leichter für einen Mann, seinem Leben ein Ende zu machen, als denen, die er über alles liebt, solchen Schmerz zu bereiten und sein Unrecht einzugehen. — Aber darf ich als Christ den leichteren Weg einschlagen? Raub ich nicht mein Unrecht sühnen?"

Nach immer konnte die Schwester ihre Fassung nicht wiedergewinnen, zu spät, zu schrecklich war dieser Schlag gekommen.

Endlich fragte sie tonlos: „Wie viel?"

Ein Jittern ging durch die kraftvolle Männergestalt, dann kam es mühsam von seinen Lippen: „4000 Mark!"

„4000 Mark! So soll ich die Herkommen?" Wie ein Kothrei klang aus dem bleichen Braumund. Ein schluchgender Laut wie von verhaltenen Tränen drang an ihr Ohr.

"Ich will mein Unrecht sühnen, will mein ganzes Leben sühnen, will arbeiten wie ein Esel, wenn du mir nur dies eine Mal hilfst, Rita!"

"Wie soll ich das Geld beschaffen, ohne daß Mutter es erfährt? — Nein, unsere Mutter darf es nicht erfahren — dieser Schmerz muß ihr erspart bleiben!" Ihre Stimme war plötzlich laut und klar.

"Nein, Eure Mutter darf es nicht erfahren!" erwiderte da eine weiche, milde Stimme von der Tür her, „niemals darf sie es erfahren!"

Erich war entsetzt beim Klange dieser Stimme emporgesprungen, wie verurteilt vor Scham sank er in sich zusammen und verbarg sein Antlitz in seinen Händen. „O Frau von Hörtel, Sie?" murmelte er.

„Ja, ich bin es, Erich," sagte Helene Hörtel, Rita umfassen, „von meinem Recht Gebrauch machend, daß ich zu jeder Zeit bei meiner Rita eintreten darf, habe ich die letzten Sätze Ihres traurigen Gesprächs. Ich errote, was vorgefallen ist, ich preise Gottes Fügung, die mich zu dieser Stunde hierher führte, so schwer es auch für Sie ist, Erich, daß ich Wittwetterin dieser dunkelsten Stunde Ihres Lebens geworden bin. Ja, Erich, ich habe immer an Sie und Ihren guten Charakter geglaubt, es ist mir schmerzlich, daß Sie mir diesen Glauben — zum Teil wenigstens — rauben. Aber ich kenne die Jugend und die Gefahren, in denen sie schwelt, zu genau, um nicht auch Nachsicht üben zu können."

"O gnädige Frau!" schrie der Unglückliche dumpf.

"Rita hat recht," fuhr Helene fort, „unter armen Müttern muß diese dunkle Stunde erspart bleiben; — sehen wir doch alle, daß seit Eures Bruders Tod Ihre Lebenskraft gedroschen ist und sie sich nie, niemals von dieser Schmerz erholen wird — würde dieser neue Kummer ihr Herz nicht vollends brechen — ja, würde er sie nicht töten? Ich werde das Geld bezahlen, was Sie brauchen, Erich!"

"Nein, o nein!" rief Erich verzweifelt.

"O denken, das können wir nicht annehmen," rief Rita, der Freundin die Hände streichelnd.

"Nicht Ihr einen andern Ausweg, das Geld zu beschaffen, ohne daß Eure Mutter davon Kenntnis erhält?" fragte Helene ruhig.

Die Geschwister saßen sich an — und schwiegen. Nein, sie wußten keinen.

"Nun denn, du weißt, Rita, daß die Rente, die ich nach meines guten Vaters Tode bezog, mir ganz allein zur Verfügung steht, daß ich niemandem von dem Besteh des Geldes Rücksicht zu geben habe. Daher brauchen Sie nicht zu fürchten, Erich, daß außer uns ein anderer von diesem Wohlstand etwas erfährt!"

"Ich kann's nicht annehmen," schrie Erich.

"Sie sagten eben, Sie wollten Ihr Unrecht sühnen, junger Mann", erwiderte Frau von Hörtel ernst, „ich weiß, es ist sehr schwer, es ist demütigend für einen Mann, Geld von einer Frau aus solchen Gründen anzunehmen zu müssen. Lassen Sie dies Ihr Schicksal sein; lassen Sie es sich zur Warnung dienen, nie wieder in diese Sünde zu verfallen. Sie können mir Ihre Schuld in Jahren einmal abtragen. Ich glaube noch immer an Sie, Erich, ich glaube bestimmt, diese dunkle Stunde wird die einzige in Ihrem Leben bleiben!"

Sie reichte ihm in ihrer hergewinnenden, liebreichen Weise die Hand, aber die er sich in tiefer Erschütterung beugte, um sie zu küssen. „Wie soll ich Ihnen danken?" murmelte er wieder und wieder.

Rita schlang die Arme um Helenes Hals. „Du warst immer der gute Engel meines Lebens, aber nun bist du unser lieber Engel geworden, den Gott uns gesandt hat. Er wird dich segnen für alles, was du an uns getan hast. Aber", hier kostete sie, „aber —"

„Was, meine Liebe?" fragte Helene freudig, für die die Gabe erlebte war und die stets ein peinliches Gefühl bezüglich bei Dankesbezeugungen.

„Ich — ich danke Erich doch aber die Summe geben — die, die unser Vater für meine eventuelle Aus-

Derthliches und Schöffliches.

Nieja, 15. Oktober 1904.

— In der Kassenkassa 42 am Hause des Herrn ...

— M. Mit dem Plouster des ...

— Am 15. August kam ...

— M. Eine böse ...

— M. Ein ...

— Nach Mitteilung ...

— M. ...

— M. ...

— M. ...

Eigene Angelegenheit des ...

— In 3. ...

— Der ...

— Man berichtet ...

— M. ...

— M. ...

— M. ...

— M. ...

Wahrung aller ...

— Strafe, 15. ...

— 7. ...

— M. ...

— M. ...

— M. ...

— M. ...

— M. ...

— M. ...

— M. ...

— M. ...

— M. ...

man kann nicht mehr zum Vorkommen kommen... blanz den man noch dem Grunde wohl anschauen, daß man nicht mehr... Der Historiker, den die... auf stützenden Grundlagen, daß... auf stützenden Grundlagen, daß... auf stützenden Grundlagen, daß...

Der Kampf gegen das Trinkgeld in England... Die Londoner Restaurants... Die Londoner Restaurants... Die Londoner Restaurants...

Der Kampf gegen das Trinkgeld in England... Die Londoner Restaurants... Die Londoner Restaurants...

Aus aller Welt.

Drei Wiener Touristen, die auf der Wiesenfernergruppe vom Schneesturm überrascht wurden... Ein Landwirt aus Korntal hatte seine eigene Tochter so schlecht behandelt... Ein Bauer in Grotta in Böhmen wurde der dortige Wirtschaftsbesitzer Johann Obabal von dem Gemeinderat...

Ein Freund des Alkohols ist der Abgeordnete... Die Bewegung gegen den Alkoholismus... Die Bewegung gegen den Alkoholismus...

Son der Mode. Aus Paris wird der „Doff. Stg.“ geschrieben... Die Mode setzt manchen Maß für die... Die Mode setzt manchen Maß für die...

In untern afrikanischen Kolonien

Sind 21 Missionsgesellschaften tätig, 13 evangelische und 8 katholische... In Kamerun leistet die Basler Mission den größten Teil der Missionsarbeit...

Die internationale Liga gegen die Ratten... Der Kampf gegen die Ratten wird in Dänemark vom Nationalverein zur Ausrottung der Ratten... Der Kampf gegen die Ratten wird in Dänemark vom Nationalverein zur Ausrottung der Ratten...

Vermischtes.

Ein zum Tode Verurteilter freigesprochen... Nach fünfjähriger Verhandlung vor dem Schwurgericht zu Ostrow wurde der Nordprozeß gegen den 44 Jahre alten Wirt Josef Wieda aus Kuegnica bei Reichenau...

Schnelle Fahrt. Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II.“, welcher am 10. d. M. morgens 2 Uhr 55 Min. in Plymouth angekommen ist, hat die Reise von New York nach Plymouth in fünf Tagen 8 Stunden und 20 Minuten zurückgelegt...

Baby's größte Freude
Es ist ein Gad mit... (Rebellen-Marke) à 30 Pfg. Einpaßern mit... (Rebellen-Marke) à 50 Pfg. oder Einpaßern mit... (Rebellen-Marke) à 10 und 30 Pfg.

25 Mt. Belohnung
Sichere ist demjenigen zu, welcher mit... (Rebellen-Marke) à 30 Pfg. Einpaßern mit... (Rebellen-Marke) à 50 Pfg. oder Einpaßern mit... (Rebellen-Marke) à 10 und 30 Pfg.

SALEM ALEIKUM CIGARETTEN
Keine Ausstellung - Nur Qualität!
Ordnung ist das Gesetz... (Rebellen-Marke) à 30 Pfg. Einpaßern mit... (Rebellen-Marke) à 50 Pfg. oder Einpaßern mit... (Rebellen-Marke) à 10 und 30 Pfg.

1 schöne Wohnung
In zu vermieten und kann sofort bezogen werden, Preis 180 Mt., sowie eine kleinere Wohnung, für einzelne Person passend, Preis 60 Mt. Näheres in der Zeitung...

Schöne Wohnungen
In zu vermieten und kann sofort bezogen werden, Preis 180 Mt., sowie eine kleinere Wohnung, für einzelne Person passend, Preis 60 Mt. Näheres in der Zeitung...

Extrablatt des „Riesaer Tageblatt“.

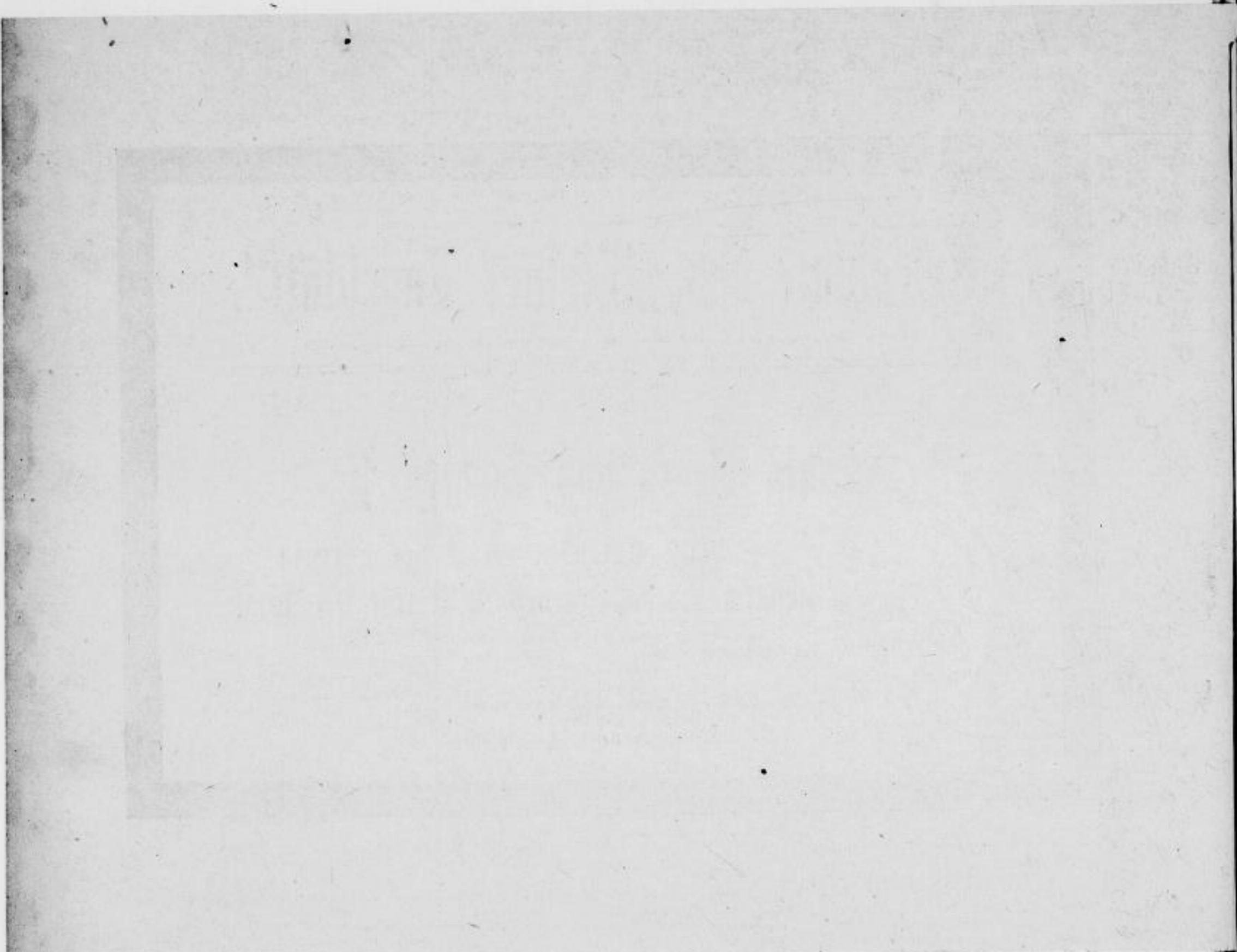
Druck und Verlag von Langner & Winterlich, Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

==== Riesa, 15. Oktober, vorm. 6 Uhr. ====

König Georg von Sachsen †

Schloß Pillnitz, 15. Oktober 1904.

Se. Majestät der König Georg ist 2 Uhr 25 Min.
gestorben.



RE
CO
ST
D
T
U
T
U
S
U
S
E
S
T
T
E
S
T
T
E
S
T